Zu der

ÖFFENTLICHEN PRÜFUNG

der Schüler

des

Königlichen Gymnasiums in Altona

am Donnerstage, dem 6. April,

so wie zu den

Abschiedsreden der zur Universität übergehenden Primaner,

am Freitage, dem 7. April,

ladet

das Hochverehrliche Gymnasiarchal-Collegium,

den Hochlöblichen Magistrat, das Ehrwürdige Ministerium,

die Bürgerlichen Collegien der Stadt,

die Eltern und Angehörigen der Schüler, alle Freunde des Gymnasiums und der gelehrten Schulbildung

BIBLIOTHECA CHRISTIANEI ALTONENSIS
BIBL. JOHANNEI HAMB.

achtungsvoll ein

Professor Dr. *M. J. F. Lucht*, Director.

INHALT.

1. Abhandlung des dritten Lehrers Dr. *O. A. B. Siefert:* Zankle-Messana. Ein Beitrag zur Geschichte Siciliens.

2. Jahresbericht vom Director.

ALTONA, 1854.

Zu der

ÖFFENTLICHEN PRÜFUNG

der Schüler

des

Königlichen Gymnasiums in Altona

am Donnerstage, dem 6. April,

so wie zu den

Abschiedsreden der zur Universität übergehenden Primaner,

am Freitage, dem 7. April,

ladet

das Hochverehrliche Gymnasiarchal-Collegium,

den Hochlöblichen Magistrat, das Ehrwürdige Ministerium,

die Bürgerlichen Collegien der Stadt,

die Eltern und Angehörigen der Schüler, alle Freunde des Gymnasiums und der gelehrten Schulbildung

achtungsvoll ein

Professor Dr. ***M. J. F. Lucht***, Director.

BIBLIOTHECA CHRISTIANEI ALTONENSIS
BIBL. JOHANN. HAMB.

INHALT.

1. Abhandlung des dritten Lehrers Dr. *O. A. B. Siefert:* Zankle-Messana. Ein Beitrag zur Geschichte Siciliens.
2. Jahresbericht vom Director.

ALTONA, 1854.

Schnellpressen-Druck von Hammerich & Lesser in Altona.

BIBLIOTHECA CHRISTIANEI ALTONENSIS

Das Volk der Hellenen hat seine Bestimmung, ächt menschliche Sitte und Bildung zu verbreiten und die Barbarei durch die Macht des Hellenismus zu überwältigen, besonders erfüllt in der segensreichen Gründung zahlreicher Pflanzstädte. Darin eben besteht besonders die weltgeschichtliche Bedeutung der Colonien, denn in dem kleinen Mutterlande konnte diese Bestimmung nicht wohl ihre vollständige Erfüllung finden. Mochte bei manchen Gründungen der Untergang der eignen Stadt, bei anderen heimische Zwietracht, bei noch anderen Übervölkerung die nächste Veranlassung bieten: eine Haupttriebfeder wird sich doch in dem regen Geist besonders finden, der über die engen Gränzen der Heimath hinaus von angeborener Wanderlust getrieben in die Fremde strebte, um in glücklicher Unabhängigkeit und in politischer Freiheit leben zu können. Wie ein Saum umgaben, nach Cicero's [1]) treffendem Ausdruck, die hellenischen Colonien die fruchtbaren Länder der Barbaren, und in ihnen entwickelte sich, durch Clima, Handel und Schifffahrt begünstigt, die Cultur zu herrlicher Blüte, bildete sich eine Vielseitigkeit, eine Regsamkeit in Literatur, Kunst und politischem Leben aus, wie sie die Welt nicht zum zweitenmal gesehen hat.

Bei der Frage, welcher der beiden hellenischen Hauptstämme in späterer Zeit am thätigsten sich zeigt bei der Gründung von Pflanzstädten, der dorische oder der ionische, kann weder die starre Abgeschlossenheit der Spartaner noch die leichte Beweglichkeit der kleinasiatischen Joner den richtigen Massstab für die Beantwortung geben. Denn wir kennen einerseits auch die wanderlustigen Korinther und Megarer dorischen Stammes, anderseits wissen wir, wie auch die Athener Jahrhunderte lang in ihrer

[1]) Cicero de repp. 2, 4.

Heimath ruhig sassen. Aber die Städte lassen sich nennen, welche durch Zahl ihrer Colonien sich hervorthaten. Ausgezeichnet waren Miletos durch seine zahlreichen Colonien in Pontos, Korinthos durch nicht minder bedeutende Ansiedelungen im Westen; nächst ihnen sind zu nennen Chalkis auf Euboia, Megara, Rhodos. Chalkidier, Megarer, Korinthier und Rhodier sind es denn auch besonders gewesen, welche nach Sicilien ihre Niederlassungen führten, dieser grössten und so günstig gelegenen Insel des Mittelmeeres, deren hohe Wichtigkeit sie wohl erkannten. Die den von Hellas her Nahenden zugekehrte Ostküste der Insel erhielt natürlich die ersten Niederlassungen und selbstverständlich wählten die Ankömmlinge Plätze, wo die Natur einen Hafen darbot: Naxos, Syrakusai, Zankle treten demnach unter den ältesten Colonien hervor.

1. Die geographischen Verhältnisse.

Das Alterthum hielt fast allgemein Sicilien für ein durch eine grosse Erdrevolution, durch gewaltige Fluthen von Italien losgerissenes Land, während Andere z. B. Strabon die Insel durch das Feuer des Aetna aus der Tiefe hervorgehoben werden lassen, und diese auch von den Neueren vertretene Theorie von der Hebung der Gebirge, wobei denn natürlich auch manche Lücken derselben blieben, findet ihre Bestätigung auch darin, dass der Anfang der Gebirge auf der Insel mit dem Ende des Hauptrückens der Apenninen bei dem Vorgebirge Leukopetra (j. Capo dell' Armi) nicht zusammenpasst, sondern dass erstere mehre Meilen nördlicher anfangen als letztere aufhören.

Das sicilische Vorgebirge Peloris[2]) lag von dem Vorgebirge Kainys (*Καινύς*) nur 12 Stadien[3]) entfernt, hier wie dort bezeichnete ein Wart- und Leuchtthurm die Stelle der Überfahrt.

---

[2]) *Πελωρίς* Thuk. 4, 25. Dionys. Per. 469. 472.; Peloris Cic. Verr. 5, 3. Mela 2, 7, 15. *Πελωριάς* Polyb. 1, 42. Strab. 6, 257. 265. *Πέλωρος* Ptolem. Pelorum Plin. H. N. 3, 10. Nach der gewöhnlichen Tradition hatte die Landspitze den Namen davon, dass Hannibal hier seinen Steuermann Peloros erschlug (Mela a. a. O. Valer. Max. 8, 8, 1. doch ist die Benennung sicherlich älter (s. d. St. d. Thuk.). Servius ad Virg. Aen. 3, 687 giebt eine andere Etymologie von *πέλωρ* an, Diodor. 4, 85 nach Hesiodos von Orion. Der heutige Name ist Capo di Faro. Das Vorgeb. Kainys heisst jetzt Capo di Cavallo.

[3]) So Plinius 3, 5, der 3, 8 hiermit in Übereinstimmung 1500 Schritt angiebt. Polyb. 1, 42. Nach Timaios giebt Diod. 4, 23 13 Stadien an. Fehlerhaft giebt Strab. 2, 122 u. 6, 257 6 und 7 Stadien an. Auch Fazello de reb. Sic. Dec. 1, 2. 1 nennt diese Entfernung. Thukyd. 6, 1 nennt 20 Stadien, womit die Messung bei Smyth survey of Sicily p. 108. 109: from Ganziri village to Point Pezzo 3971 yards — ziemlich stimmt; doch sind dieses nicht die nächsten Puncte beider Ufer. Die Meerenge heisst bei den Alten *ὁ Σικελικὸς πορθμός*

Peloris ist flach und sandig, daher die von Silius Italicus[4]) gepriesene erhabene Lage nur dichterische Ausschmückung sein kann. Auf derselben befinden sich noch jetzt drei Salzsümpfe, die Solinus ziemlich fabelhaft beschreibt: der erste war fischreich, in dem Schilf, von dem der zweite umgeben ist, konnte man zugleich jagen, der dritte war nur bis zu einem dort errichteten Altar zugänglich und jedes menschliche Glied, das jenseits desselben das Wasser berührte, war verloren. Der erwähnte Altar mit der Umgebung ist wohl das *τέμενος τοῦ Ποσειδῶνος* bei Diodor (4, 85), in dessen Nähe sich der obenerwähnte Thurm befand; auch bei der rheginischen Stylis hiess die Gegend Poseidonion. Etwa eine Meile westlich von der Landspitze beginnt eine bedeutende Höhenerhebung in südwestlicher Richtung im Ganzen der Ostküste parallel, die Anfänge der die Insel von Osten nach Westen durchziehenden Nebrodischen Berge (j. Madonia, Madunie). Der Hauptname war nach jenem Heiligthume Poseidonion oder Mons Neptunius,[5]) ein Theil hiess *Μυκόνιον ὄρος*,[6]) zwei gegen Osten vorspringende Höhen *Χαλκιδικόν ὄρος* mehr südlich, eine Höhe *Σύνεις* mehr nördlich.[7]) Wo diese Höhen dem Meere nahe treten, springt eine Landzunge in der Form einer Sichel oder eines gekrümmten Arms ins Meer hinaus und bildet so einen vortrefflichen nach Norden geöffneten sicheren Hafen: die Länge der Zunge beträgt etwa 800 Schritte, ihre Breite höchstens 100,[8]) der Umfang des ganzen Hafens 4—5 italiänische Meilen, er fasste 600 Schiffe (Diod. 14, 56). Diese ganze Küstengegend hiess bei den Griechen *Ἀκτή*, und dort lag da, wo sich die Landzunge abtrennt vom Festlande, schon in ältester Zeit eine Stadt der alten Bewohner der Insel, der Sikeler, Zankle genannt: denn *ζάγκλη* oder *ζάγκλον* hiess in ihrer Sprache eine Sichel.[9]) Wahrscheinlich ist diese Hafensichel von

---

Strab. 2, 122, Skymn. 284, oder nur *Πορθμός* Thuk. 4., 25. Paus. 6, 4, 2. Fretum Siculum (Mela 2, 7, 14. Plin. 3, 5, 10. 8, 14). Siciliense fretum Cic. N. D. 3, 10. *Σκυλλαῖος πορθμός* Athen. 7, 311 (Cic. p. Sest. 8), und dehnte sich nach Plinius a. a. O. 15 Millien weit südlich bis auf 2 Meilen in der Breite. Die Entfernung Messanas von Rhegion betrug nach Strabon 60 Stadien. Der heutige Name ist Faro di Messina.

4) 14, 79.

5) Solin. 5. 11. Nach Bartels Briefe über Sicilien 2, 23 heisst er jetzt Monte Scuderio.

6) Appian B. C. 5, 117.

7) Diod. 22, 15. 23, 2. 4. Polyb. 1, 10. 11. Bei Diod. steht *Εὐνεῖς*. Zugleich lag hier ein Ort gleichen Namens.

8) St. Non voyage pittoresque de Naples et de Sicile bearbeitet von Skeerl 7, 61. Jetzt heisst diese Landzunge il braccio di S. Rainero. Weil der Hafen so tief ist — 40 ja 50 Klafter — und wegen der Form hält man denselben für einen alten Krater.

9) Thuk. 6, 4. Strab. 6, 268. Diod. 4, 85. Andere Ableitungen des Namens s. bei Diod. 4, 24

Zankle auch von Plinius mit dem Drepanum Promontorium gemeint, worunter indess Parthey das südlicher gelegene Capo Grosso versteht. Noch weiter südlich nennt Ptolemaios das *Ἄργεννον ἄκρον* (j. Capo S. Alessio), wo die schroffen Felsen weit in das Meer vordringen und der zu Lande Reisende einen engen Pass zu durchklettern gezwungen war: es ist dies der von Appian [10]) genannte tauromenische Pass. — Auf der Nordküste im tyrrhenischen Meer wird von Ptolemaios [11]) das Vorgebirge *Φαλάκριον* genannt, j. Capo Rasocolmo. Noch weiter westlich, (15° 15′ östlich von Greenwich 38° 12′ Nbr.) springt ziemlich bedeutend eine schmale Halbinsel ins Meer hervor, deren engste Stelle sich besonders zu einer Befestigung eignet. Dort wurde schon früh (Ol. 16, 1) ein Städtchen gegründet Mylai oder, wie es nach der ganzen Landzunge anfangs geheissen haben mag, *Χερρόνησος*. [12]) Das flache und doch steile Ufer bot allerdings keinen Hafen, wie Skylax meint, wohl aber an der Ostseite eine geräumige Rhede, die aber zunächst an der Küste nur seichtes Wasser hatte und auch den Stössen des Nordwindes sehr ausgesetzt war. Beides ersieht man aus dem von Appian (B. C. 5, 107. 108) beschriebenen Seetreffen zwischen Agrippa und S. Pompeius. Strabon, dessen Entfernungen an der Nordküste meist verdorben sind, giebt die Entfernung von dem Vorgebirge Peloris mit 25 Millien zu gering an; sie beträgt über 6½ geographische Meilen. Die Itinerarien nennen den Ort nicht, da die Valerische Strasse ihn zur Seite liegen liess. — Von dieser Landzunge zieht sich ziemlich in südlicher Richtung bis zu dem Hauptkamm des Gebirges ein Höhenzug, Thorax genannt, [13]) durch dessen Umgehung es dem König Hieron gelang in einer Schlacht die Mamertiner zu besiegen. An dem westlichen Fusse desselben strömt der Fluss Longanos (*Λογγανός*) [14]) hin ins tyrrhenische Meer westlich von Mylai mündend. Er bezeichnet die westliche Gränze des Gebiets von Mylai und somit auch das Gebiet von Zankle oder

---

und Steph. Byz. Die Entfernung der Stadt vom Vorgebirge Peloris betrug nach Diod. 14, 56 100 Stadien; Parthey giebt nach dem Itiner. Antonini ed. Wesseling p. 86, VII. M. P., freilich durch Emendation an.

[10]) Appian B. C. 5, 116.

[11]) Ptolem. 3, 4, 2.

[12]) Sync. p. 212 C.: *ἐν Σικελίᾳ Χερρόνησος ἐκτίσθη*. Euseb. Chron. Ol. 16, 1. Schol. Apollon. 4, 965. *Μύλας δὲ χερρόνησον Σικελίας*. Varro L. L. 4. 31 sagt von den in Campanien seculae genannten Sicheln: has zanclas Chersonesioe dicunt. Der jetzige Name ist Milazzo.

[13]) Diod. 22, 15. Dieselben Pässe meint auch Appian. B. C. 5, 116. wenn er sagt: *ἐκλιπὼν τὰ στενὰ περὶ Μύλας*.

[14]) Polyb. 1, 9, 7. Diod. 22, 15 nennt ihn *Λοῖτανος*. Nach Cluver ist es der heutige Fiume di Castro Reale, nach Mannert (9, 2, 277) St. Lucia.

Messana[15]) gegen das Gebiet der Sikeler. Denn aus der Erzählung des Herodotos (6, 22), die Zankläer hätten die asiatischen Joner aufgefordert an dem „schönen Gestade" (*Καλὴ ἀκτή*) eine Niederlassung zu gründen, wird man nicht schliessen dürfen, dass diese viel weiter westlich gelegene Gegend (wo Duketios, ein Fürst der Sikeler, Ol. 83, 2 die Stadt Kalakte anlegte)[16]) zu dem Gebiete von Zankle gehörte; vielmehr wollten die Zankläer durch die Anlage einer hellenischen Niederlassung an der Nordküste die Macht der Sikeler beschränken. Zu Zeiten mag allerdings das Gebiet auch nach dieser Seite eine grössere Ausdehnung gehabt haben, z. B. zur Zeit des Dionysios.[17]) — Östlich von Mylai fällt ein Flüsschen ins Meer, welches Vibius Equester Phacelinus, Ovid aber Melas nennt;[18]) an dessen Mündung lag ein Tempel der Artemis (*τὸ Ἀρτεμίσιον*) und zwar der *Φακελίτις*, deren Bild Orestes in einem Reisbündel aus Taurien mit sich geführt haben sollte — der gewöhnlichen Sage nach zu dem attischen Brauron.[19]) Bei dem in der Nähe des Tempels entstandenen Städtchen schlug Agrippa die Truppen des S. Pompeius. Zwischen Artemision und Phalakrion lag an nicht genau zu bestimmender Stelle Naulochos,[20]) ein Flecken und Ankerplatz, nach Mannert bei dem heutigen Kastell Spadafera an der Mündung eines gleichnamigen Flüsschens. Der ganze Küstenstrich zwischen Mylai und den Bergen an der Meerenge ist äusserst fruchtbar und besonders sehr grasreich,[21]) weshalb man hier die Weideplätze der Rinder des Helios gefunden zu haben glaubte. Die Höhen des Chalkidischen Berges trugen einen vortrefflichen Wein, der als vinum Mamertinum ausserordentlich geschätzt war.[22]) Dass das Meer fischreich war, besonders treffliche Muscheln bot, meldet Athenaios.[23])

---

15) Thuk. 3, 88 sagt von den Liparischen Inseln: *κεῖνται δὲ αἱ νῆσοι αὗται κατὰ τὴν Σικελῶν καὶ Μεσσηνίων γῆν.* Ptolem. 3, 4, 11 allgemeiner: *καὶ κατέχουσι τὰ μὲν ἀρκτικὰ Μεσσήνιοι.*

16) Diod. 12, 8. 29.

17) Diod. 14, 44.

18) Ovid. Fast. 4, 476: Liquerat Ceres — —
Sacrorumque Melan pascua laeta boum.
Der jetzige Name ist Nucita oder Monforte.

19) Sil. Ital. 14, 260. Appian. B. C. 5, 116. Serv. ad Virg. Aen. 2, 117. Hygin. fab. 261.

20) Sueton. Aug. 16. Appian. B. C. 5, 116 *Ναύλοχοι.* Sil. It. 14, 264 Naulocha.

21) Theophr. Gesch. d. Pfl. 8, 3. Appian. a. a. O. Paus. 4, 23, 3.

22) Martial. 13, 114. Neben dem Falerner, Chier und Lesbier musste er nach Plinius 13, 6 auf der Tafel der Kaiser sein; besonders beliebt war eine Sorte desselben der Potulaner ab auctore dictum. Athen. 1, 21. p. 27.

23) Athen. 3, 13. p. 92: *Μεσσήνη δὲ πελωριάδας στενοπορθμίδι κόγχας — λήψη.*

Die Ostküste, von vielen kleinen Gebirgswassern, deren grösster Theil im Sommer austrocknet, durchfurcht, ist fruchtbar wie die Nordküste, und Höhen und Thäler wechseln mit schroffen sich bis ans Meer vordrängenden Felsenbergen. Dagegen war und ist die Küste arm an Ortschaften. Erst das Itinerarium Antonini nennt auf der Strasse von Messana nach Tauromenion den Zwischenort Tamaricium Palmas (j. Palma), von ersterem Orte 20, von letzterem 15 Milliarien entfernt. Hier etwa mag die Gränze des Gebiets von Zankle oder Messana gegen Naxos [24]) (später Tauromenion) gewesen sein.

Die Valerische Strasse, welche von Messana nach dem Westen längs der Nordküste führte, ist schon erwähnt; von der Stadt bis Peloris führte die Pompejische Strasse, welche Cn. Pompeius wahrscheinlich während seiner Anwesenheit auf Sicilien im J. 82 hatte anlegen lassen. [25])

2. Die Gründung.

Als die Sikeler [26]) aus Italien über die Meerenge gedrungen waren und nach Vertreibung der Sikaner die nördlichen und östlichen Theile der Insel besetzt hatten, musste der herrliche Hafen an der Meerenge sie zu einer Stadtanlage einladen: sie nannten dieselbe von der sichelförmigen Gestalt der Landzunge Zankle. Aber auch hellenische Seefahrer aus Kyme in Italien, die an den Tyrrhenern gefährliche Nebenbuhler in der Schifffahrt hatten, sahen in dem trefflichen Hafen die Aufforderung zur Gründung einer Niederlassung. Leicht gelang es ihnen wohl sich über die der Schifffahrt nicht kundigen Sikeler ein Übergewicht zu verschaffen. Doch kam es wohl von dieser man möchte sagen provisorischen Besitzergreifung, bei der Klugheit mehr als Gewalt anzuwenden war, dass der sikelische Name Zankle nicht sofort einer griechischen Benennung wich, sondern sich erhielt bis viel später der Name Messana an dessen Stelle trat. Um sich aber in dem Besitze zu sichern, vermochten die Kymäer bald ihre Mutterstadt Chalkis auf Euboia, dem Perieres aus Kyme den Krataimenes aus Chalkis zur Gründung einer förmlichen Colonie zuzugesellen. So scheint sich der Sachverhalt bei

---

[24]) Thuk. 4, 25.

[25]) Cic. Verr. 5, 66, 169.

[26]) Für eine Untersuchung über Abstammung und Ursprung der Sikeler und Sikaner ist hier nicht der Ort. Doch sei hier bemerkt, dass der Verfasser den von Grotefend behaupteten keltischen Ursprung jetzt als erwiesen ansieht. Grotefends Untersuchungen waren ihm nicht bekannt, als er in seinem Akragas S. 51 ff. über diesen Gegenstand sprach.

einer unbefangenen Betrachtung der Stelle des Thukydides (6, 4) zu ergeben. Brunet de Presle[27]) glaubt aus derselben entnehmen zu müssen, es habe eine zwiefache förmliche Colonisation stattgefunden zuerst durch Piraten aus Kyme unter Perieres, dann von Chalkidiern unter Krataimenes, und zwar in einem bedeutenden Zwischenraum. Er setzt die erstere Colonie vor das Jahr 812 (s. 84), denn es sollen nach Strabon (6, 257) Zankläer die Ckalkidier zur Gründung von Rhegion in Unteritalien herbeigerufen haben, und für das Gründungsjahr dieser Stadt gilt ihm 812; die chalkidische Colonie des Krataimenes dagegen setzt er ins Jahr 730. Wenn nun auch einer Stelle des Pausanias (4, 23, 3) wegen mannigfacher sonstiger Unrichtigkeiten der Darstellung an und für sich kein Gewicht beizulegen ist, so wird doch die von demselben angenommene gleichzeitige Existenz des Perieres und des Krataimenes, wenn sich auf anderem Wege dasselbe Resultat ergeben sollte, als Bestätigung betrachtet werden dürfen.[28])

Die chronologischen Bestimmungen über die Gründung Zankles lassen sich nach der Darstellung des Thukydides zwar nicht mit gleicher Genauigkeit geben, wie bei den andern hellenischen Städten der Insel,[29]) indess wird doch feststehen müssen, dass bei der Glaubwürdigkeit dieses Schriftstellers, wie im Allgemeinen so im Besonderen in den Sicilien betreffenden Theilen seines Werkes, das Ziel einer Untersuchung darauf zu richten ist, die Angaben anderer Schriftsteller mit Thukydides in Einklang zu bringen, indem ein Irrthum auf Seiten anderer Schriftsteller z. B. des Strabon und Pausanias in diesen Puncten wahrscheinlicher ist als bei Thukydides. Indess werden sich bei genauer Betrachtung die verschiedenen Angaben in hinlänglicher Übereinstimmung mit einander zeigen.

Das Gründungsjahr von Kyme, welches freilich bis 1053 hinaufgerückt wird, kommt hier nicht in Betracht; nur beiläufig sei bemerkt, dass wenn die Zeit der Colonisation von Chalkis auf Euboia durch die Athener und die Zeit der Gründung der äolischen Kyme gehörig in Betracht gezogen wird, die Anlage von Kyme im Lande der Opiker weniger hoch hinaufzurücken sein wird.

Naxos, eine Gründung des Theokles, war nach Thukydides die erste hellenische Colonie auf der Insel, als deren Gründungsjahr nach Eusebios Ol. 11, 1, d. h. — da

---

27) Recherches sur les établissements des Grècs en Sicile p. 82. 1.

28) Bei Pausanias heisst Krataimenes ein Samier, wofür sicherlich *Κυμαῖος* zu schreiben ist, und Krüger zu Thuk. 6, 4 nimmt in Berücksichtigung dieser Stelle an, *ὁ μὲν* beziehe sich auf Krataimenes, nicht auf Perieres.

29) s. darüber Siefert Akragas S. 56.

Thukydides seine Jahre von Frühling zu Frühling berechnet — Mai oder Juni 735 anzunehmen ist. Früher ist also weder die Colonie des Perieres und des Krataimenes noch die provisorische Niederlassung der Kymäer anzusetzen, sonst hätte Thukydides in seinen Ausdrücken: *Ἑλλήνων δὲ πρῶτον Χαλκιδῆς — Νάξον ᾤκισαν* und: *Ζάγκλη τὴν μὲν ἀρχὴν ἀπὸ Κύμης τῆς ἐν Ὀπικίᾳ Χαλκιδικῆς πόλεως λῃστῶν ἀφικομένων ᾠκίσθη* sich einer nicht anzunehmenden Nachlässigkeit schuldig gemacht. Aber auch nicht später als Ol. 16, 1 (716) kann die Niederlassung stattgefunden haben: denn damals gründeten die Zankläer schon Mylai, wie sich aus den oben (Note 12) angeführten Stellen mit Sicherheit ergiebt.[30]) Dass Thukydides dieser Colonie neben Himera keine Erwähnung thut, (z. B. 7, 58) erklärt sich einfach daraus, dass sie, wie sich aus dem Verlauf der Geschichte ergiebt (Thuk. 3, 90), nie selbständig war, weshalb auch keine Münzen von Mylai existiren. — Die Nachricht des Strabon (6, 268) Zankle sei eine Colonie der Naxier gewesen, steht mit der Angabe des Thukydides nicht im Widerspruch, denn es hat jedenfalls hohe Wahrscheinlichkeit, dass den euböischen Chalkidiern die Landsleute in Naxos sich anschlossen. Auf diese Weise ergiebt sich aber insofern eine genauere Zeitbestimmung, als Skymnos v. 276, der auch die Naxier als Gründer nennt, Zankle sogleich nach Leontinoi und vor Katana setzt. Leontinoi war aber im fünften Jahre nach Syrakusai, also Ol. 12, 3 (730) gegründet. — Jedoch hier ist noch eine Schwierigkeit zu beseitigen. Es kommt nämlich die Gründung von Rhegion in Unteritalien in Betracht: diese setzt Fischer (Griech. Zeittafeln) Ol. 8, 3 (746), Brunet de Presle (p. 84) sogar 812. Da nun nach einer Nachricht des Antiochos bei Strabon (6, 257) die Zankläer die Chalkidier zur Gründung Rhegions aufforderten und ihnen den Antimnestos als Führer mitgaben, so hat Fischer sich veranlasst gesehen, die Angabe als mit Thukydides streitend bei Seite zu schieben durch die Ansicht, Antiochos möge für Sicilien überhaupt einer abweichenden Chronologie gefolgt sein. Indess bedarf es dieser Annahme nicht, viel weniger aber noch der viel gewagteren Brunet de Presle's, welcher so die Auctorität des Thukydides, die er sonst gelten lässt, in diesem Hauptpunkte fallen lässt.

Herakleides aus Pontos (c. 25) erzählt ganz allgemein: Rhegion sei von euböischen Chalkidiern, die in Folge einer Hungersnoth ihre Heimath verlassen, angelegt; sie hätten aus der Peloponnes die Messenier mitgenommen, welche sich wegen des an

---

[30]) Schon hieraus, wie auch aus den anderen folgenden Gründen, ergiebt sich die Unhaltbarkeit der Ansicht Ebel's (de Zanclensium Messaniorumque rebus gestis et conditione 1842. S. 7. 8) der die Gründung Zankle's zwischen 690 und 665 verlegt.

den spartanischen Jungfrauen verübten Frevels zu Makistos in Triphylien aufgehalten hätten. Strabon (6, 257) berichtet dasselbe, aber genauer: Rhegion sei eine Gründung der Chalkidier, die in Folge eines delphischen Orakels wegen Dürre ihr Land verlassen hätten. Nach Antiochos hätten die Zankläer die Chalkidier gerufen und ihnen in Antimnestos einen Führer gegeben. Ihnen hätten sich auch Flüchtlinge der Messenier aus der Peloponnes angeschlossen, die überwältigt worden seien (*καταστασιασθέντες*) von denen, welche keine Busse wegen der Schändung der spartanischen Jungfrauen hätten geben wollen. Sie seien zuerst nach Makistos gegangen, hätten dann aber auf ihre Klage, dass es ihnen, die doch die beleidigte Artemis hätten sühnen wollen, so schlecht ginge, vom delphischen Gott den Befehl erhalten, mit den Chalkidiern nach Rhegion zu gehen, gegen des Gottes Schwester aber stets dankbar zu sein. Denn sie seien nicht verloren, sondern gerettet, da sie nicht mit ihrem Vaterlande, das in Bälde von den Spartiaten besiegt werden solle, untergehen würden (*οὐ γὰρ ἀπολωλέναι αὐτοὺς, ἀλλὰ σεσῶσθαι, μέλλοντάς γε μὴ συναφανισθήσεσθαι τῇ πατρίδι ἁλωσομένῃ μικρὸν ὕστερον ὑπὸ Σπαρτιατῶν*). Diese Worte berechtigen sehr wohl zu der Auffassung, dass diese zur Busse bereiten Messenier, die sich nach Makistos zurückgezogen hatten, dort auch während des ersten messenischen Krieges, an dem sie natürlich keinen Antheil nehmen wollten, gewohnt, und dann zwischen 729 und 724, d. h. zwischen der wahrscheinlichen Gründung von Zankle und dem Ende des ersten messenischen Krieges, sich nach Rhegion begeben haben. Denn ausser diesem Zuge peloponnesischer Messenier nach Rhegion fand nach Beendigung des ersten messenischen Krieges unter Alkidamas noch ein zweiter Zug statt (Ol. 14, 1 — 724 — Pausan. 4, 23, 9) und nach dem Ende des zweiten messenischen Krieges noch ein dritter unter Gorgos, des Aristomenes Sohn, und Mantiklos, dem Sohn des Theokles (Ol. 28, 1—668). Von ihnen leitete Anaxilas, Tyrann von Rhegion und Messana, sein Geschlecht ab, wie die Messenier überhaupt den ersten Adel der Stadt bildeten. Aus eben demselben Grunde finden wir auch später zu Messana den Cult des Herakles Mantiklos (Paus. 4, 23, 5; 26, 3). Der Irrthum und Anachronismus des Pausanias, der den Anaxilas statt in die 72ste Olympiade in die 28ste versetzt, indem er ihn zum vierten Nachkommen des Alkidamas macht, bedarf keiner weiteren Widerlegung. Am wenigsten ist an einen doppelten Anaxilas zu denken. Die gründlichste Widerlegung hat Bentley gegeben Opusc. phil. pag. 233—246 ed. Lips.

Als Ergebniss der bisherigen Erörterung ist demnach festzuhalten, dass die sikelische Stadt Zankle zwischen Ol. 11, 1 und Ol. 12, 4 (735—729) nach vorläufiger Besitznahme durch die Kymäer, in eine feste chalkidische Niederlassung durch Perieres

und Krataimenes verwandelt wurde. Ferner, dass man berechtigt ist, die Anlage Rhegions zwischen Ol. 12, 4 und Ol. 14, 1 zu setzen. Das Zeugniss des Antiochos aus Syrakusai muss aber um so eher in Betracht gezogen werden, als dieser Schriftsteller (dessen sicilische Geschichte vom König Kokalos bis Ol. 89, 2 reichte, Diod. 12, 71) nach den Zeugnissen der Alten sehr geschätzt war wegen seiner Genauigkeit,[31]) und es nicht unwahrscheinlich ist, dass Thukydides ihn für die sicilischen Parthieen seines Werkes benutzt hat.[32])

3. Geschichte der Stadt bis auf Anaxilas.

(Ol. 76, 1; 476.)

Zankle war bald im Stande, sein Gebiet durch Anlage einer Niederlassung an der Nordküste zu erweitern und zu sichern. Diese Colonie Mylai oder Cherronesos,[33]) Ol. 16, 1 (716) angelegt, blieb aber stets in vollständiger Abhängigkeit von der Mutterstadt und war meist mit einer Besatzung von dort aus versehen: Grund genug, dass sie uns von Thukydides unter den Colonien der Insel nicht genannt wird. Weit wichtiger ist eine zweite Colonie, Himera[34]) (ἡ Ἱμέρα) links an der Mündung des nördlichen Himeraflusses (j. Fiume di S. Lionardo). Den Chalkidiern schlossen sich einige vertriebene Syrakuser an, welche sich die Myletiden nannten, weshalb daselbst, zumal da später (durch den akragantinischen Tyrannen Theron Ol. 76.) noch andere Dorier hinzukamen, die Sprache zwar aus chalkidischer und dorischer gemischt war, die Verfassung aber, weil Chalkidier den grössten Theil der Bevölkerung bildeten, chalkidisch blieb. Wer diese Myletiden gewesen sind, ist streitig. Arnold in seiner Geschichte von Syrakus (S. 30) bezieht hierher die Nachricht des Aristoteles (Polit. 5, 3, 4), dass durch Liebeshändel zweier Jünglinge zu Syrakus grosse Zwistigkeiten entstanden seien. Andere, z. B. Raoul-Rochette (Histoire des établ. 3, 319), ziehen die Nachricht des Strabon (6, 272) hinzu: *τὴν Ἱμέραν μὲν οἱ ἐν Μύλαις ἔκτισαν Ζαγκλαῖοι,* und meinen, entweder sei der Name von dem zeitweiligen Aufenthalt dieser Vertriebenen zu Mylai abzuleiten, oder es sei sogar vom Thukydides ein Irrthum begangen. Viel wahrscheinlicher ist es aber, dass Strabon durch den Namen der Myletiden zu seiner Erzählung

---

31) Dionys. Hal. A. R. p. 59 Sylb. *οὐ τῶν ἐπιτυχόντων τις οὐδὲ νέων συγγραφεύς.*

32) Niebuhr, Röm. Gesch. I. (4. Aufl.) 18. Grotefend zur Geogr. und Gesch. von Altitalien I. 17.

33) s. die oben angeführten Beweisstellen.

34) Gegründet Ol. 33, 1 (648), d. h. 240 Jahre vor der Zerstörung durch die Karthager. Ol. 92, 4, Ende 408. Diod. 13, 62. — Thuk. 6, 5. Skymn. 288 ff.

veranlasst worden ist. Der Gründer waren drei, Eukleides, Simos und Sakon, deren einen vermuthlich Zankle, den andern Kyme und den dritten, hellenischer Sitte gemäss, der Mutterstaat Chalkis stellte. Weitere Colonien von Zankle sind nicht bekannt. Denn Strabons Behauptung (6, 268): *Ταυρομένιον δὲ τῶν ἐν Ὑβλῃ Ζαγκλαίων* ist nach Diod. 14, 87 wohl zu emendiren durch *ἐν Μύλαις*. Dionysios hatte die vertriebenen Naxier nach Mylai gesendet, von wo die Messenier sie wieder vertrieben, worauf sie sich in verschiedene Städte zerstreuten, bis Andromachos, der Vater des Geschichtschreibers Timaios, sie später nach Tauromenion führte (Diod. 16, 7). Strabon hat diese Darstellung aber flüchtig angesehen und es ist ihm hier gegangen wie mit den Myletiden.

Dass auch in Zankle chalkidische Einrichtungen herrschten, ist gewiss: denn es darf im Ganzen als Grundsatz angenommen werden, dass die Tochterstädte die Rechte, Sitten und Einrichtungen ihrer Metropolen annahmen. So müssen für Zankle schon desshalb Aristokratie oder Oligarchie angenommen werden, denn in Chalkis herrschten stattliche Hippoboten und in Kyme Tausend Edle (Herakl. Pont. 11, 25). Insofern dagegen in den sikelischen Pflanzstädten mehr als irgendwo sonst die Bedingungen des demokratischen Princips vorhanden waren — Bequemlichkeit der Lage für Schifffahrt, Handel und Industrie (*ἡ ψιλὴ δύναμις καὶ ναυτικὴ δημοκρατικὴ πάμπαν* Aristot. Polit. 6, 4, 3) — entstanden auch bald Streitigkeiten zwischen Adel und Volk, insbesondere aber erklärt sich daraus das häufige Auftreten der Tyrannen, die mit Beistimmung des Volkes dann die Oligarchie stürzten.[35] Den besten Schutz gegen solche Extreme gewährte eine Timokratie, welche den Massstab der Begüterung, der allgemein auf Anerkennung rechnen konnte, anlegte für Leistungen und Rechte.[36] Am häufigsten findet sich ein Ausschuss von Tausend im Besitz der Gewalt, so zu Rhegion, Kroton, Akragas, Kyme, Lokroi. Für Zankle kann aus Herodot. 6, 23: *τοὺς δὲ κορυφαίους αὐτέων τριηκοσίους ἔδωκε (Ἱπποκράτης) τοῖσι Σαμίοισι κατασφάξαι* wohl auf einen Rath von Dreihundert geschlossen werden. Demselben Bedürfniss suchten durch positive Bestimmungen und Ergänzungen des Gewohnheitsrechts die schriftlichen Gesetzgebungen des Zaleukos und Charondas abzuhelfen, deren Thätigkeit wohl am richtigsten in die Mitte des 7ten Jahrhunderts zu setzen ist. Des Charondas Gesetze galten auch in Zankle.[37]

---

[35]) *Καὶ εἰς τυραννίδα μεταβάλλει ἐξ ὀλιγαρχίας, ὥςπερ ἐν Σικελίᾳ σχεδὸν αἱ πλεῖσται τῶν ἀρχαίων ἐν Λεοντίνοις εἰς τὴν Παναιτίου τυραννίδα καὶ ἐν Γέλᾳ εἰς τὴν Κλεάνδρου καὶ ἐν Ῥηγίῳ εἰς τὴν Ἀναξιλάου καὶ ἐν ἄλλαις πολλαῖς πόλεσιν ὡςαύτως.* Arist. Pol. 5, 10.

[36]) Wachsmuth, Hell. Alterthk. 1, 427. E. F. Hermann, Gr. A. § 88.

[37]) Aristot. Pol. 2, 9, 5: *Νομοθέται δ' ἐγένοντο Ζάλευκός τε Λοκροῖς τοῖς Ἐπιζεφυρίοις καὶ Χαρών-*

Die mannigfachen innern Unruhen und Kriege, welche das Auftreten der Tyrannen, als deren Blütezeit das 6te und ein Theil des 5ten Jahrhunderts zu betrachten sind,[38]) nothwendig verursachen musste, ruhten eine Zeitlang, als Gefahr von aussen drohte durch die Unternehmung der Karthager unter Malchus um das Jahr 536 (Justin. 18, 7. Oros. 4, 6). Auch die Unternehmung des Spartaners Dorieus, dessen Ehrgeiz seine Zurücksetzung zu Sparta nicht duldete, setzte die Insel in nicht geringe Bewegung. Denn nach Gründung einer Colonie in Libyen am Flusse Kinyps wandte er sich nach Kroton und dann nach Sicilien um das Erbe seines Ahnen Herakles, das westliche Sicilien, in Besitz zu nehmen. Allein seine Unternehmung misslang, auch seine Begleiter fanden zum grossen Theil ihren Tod in einer Schlacht gegen die Karthager, und der letzte derselben, Euryleon, fiel als er sich nach Verdrängung des Tyrannen Pythagoras der Herrschaft zu Selinus bemächtigen wollte.[39]) Dies geschah ums Jahr 500.

Der Verlust der Bücher Diodors, welche die Geschichte dieses Jahrhunderts umfassten, und anderer Quellen macht es erklärlich, dass über die Schicksale Zankles im Einzelnen uns nichts berichtet ist. Um 500 wird aber auch in Zankle der Tyrann Skythes genannt: auch hier hatte also jener von Aristoteles angedeutete Übergang von der Oligarchie zur Tyrannis stattgefunden. Dass diese Herrschaft eine harte gewesen, wird nicht berichtet, die Darstellung des Herodotes lässt vielmehr das Gegentheil annehmen. Die im Innern und an der Nordküste noch ein Jahrhundert später sehr mächtigen Sikeler mehr und mehr zu beschränken und durch Hinzuziehung neuer hellenischer Ansiedler ihren Einfluss zu schwächen — dieses Bestreben zeigte auch Skythes. Auf seine Veranlassung beschlossen deshalb die Zankläer ionische Stammesgenossen aus Asien herbeizurufen, um an dem sogenannten „schönen Gestade“ *(Καλὴ Ἀκτή)* eine Niederlassung zu gründen. Die Örtlichkeit war sehr günstig an der Nordküste gelegen (72 Millien von Messana nach den Itinerarien), desshalb wählte auch, als die Gründung nicht zu Stande kam, später der Sikelerfürst Duketios Ol. 83, 2 wie zum Hohn diesen Platz zu einer Anlage Kalakte, welche bis in die römischen Zeiten bestand (Diod. 12, 8. 29. Cic. Verr. 3, 43). Dass man sich übrigens an die fernen Stammesgenossen wendete, darf nicht Wunder nehmen. Die asiatischen Ioner waren als treffliche Seefahrer bekannt und somit besonders geeignet, gegen die Karthager und Tyrrhener, welche die

---

δας ὁ Καταναῖος τοῖς ἑαυτοῦ πολίταις καὶ ταῖς ἄλλαις ταῖς Χαλκιδικαῖς πόλεσι ταῖς περὶ Ἰταλίαν καὶ Σικελίαν. Über das Zeitalter s. C. F. Hermann Gr. A. § 89.

[38]) Der erste E. war Panaitios von Gela Ol. 42, 4 (609).

[39]) Herod. 5, 42. 43. 46. Reinganum Selinus 103.

Küsten Siciliens vielfach beunruhigten und den Handel störten, Hülfe zu leisten. Schon hundert Jahre früher hatten Phokäer Massilia gegründet, dann, nach der Zerstörung Phokaia's (542), hatte der grösste Theil der Bewohner sich nach Kyrnos begeben, später aber, in einer Seeschlacht von den Karthagern und Tyrrhenern besiegt, sich endlich zu Hyele in Unteritalien niedergelassen (Herod. 1, 167). Allein die Zeit, zu welcher diese Aufforderung den Ionern zukam, war unheilvoll, denn soeben war die Seeschlacht bei Lade geschlagen und dann Miletos (494) von den Persern zerstört worden. Deshalb folgten auch nur diejenigen Samier der Aufforderung, welche nicht die Partei der Perser ergriffen hatten,[40] so wie die dem Gemetzel entronnenen Milesier. Allein die Zankläer wurden von den herbeigerufenen Freunden bitter getäuscht. Als nämlich die Samier und Milesier auf ihrer Fahrt nach Sicilien bei den epizephyrischen Lokrern gelandet waren, benutzte Anaxilas, der sich eben zum Tyrannen von Rhegion aufgeworfen hatte, dies, um sich an den Zankläern, mit denen er damals in Streit lebte, zu rächen (Herod. 6, 23, 24). Er spiegelte ihnen vor, was sie an dem „schönen Gestade" suchten, könnten sie weit besser zu Zankle selbst finden: die Stadt sei leicht zu erobern, da Skythes mit der gesammten Kriegsmacht eine sikelische Stadt belagere. Der Erfolg bewies, dass Anaxilas Recht gehabt hatte: die wehrlose Stadt fiel ohne Vertheidigung mit Leichtigkeit in die Hände der Samier. Zwar eilten die Zankläer von der Belagerung schleunig zur Hülfe herbei und Skythes rief auch seinen Bundesgenossen, den Hippokrates von Gela; allein anstatt mit seinem Heere Beistand zu leisten, liess dieser den Skythes und dessen Bruder Pythogenes gefangen nehmen und nach Inykos[41] abführen. Mit den

---

40) Das Genauere s. Herod. 3, 120—125. 139—149; 6, 13. 14. Nach dem Tode des Polykrates war dessen Bruder Syloson auf Befehl des Königs vom Otanes wieder eingesetzt worden auf Samos. Des Syloson Sohn, Aiakes, war dann vom Aristagoras vertrieben und zu den Persern geflohen. Vor der Schlacht gaben nun die samischen Führer, die wegen der Uneinigkeit der Ioner an einem guten Ausgang verzweifelten, der Einflüsterung der persischen Gesandten Gehör und verliessen während der Schlacht treulos die Ihrigen, Von 60 samischen Schiffen blieben nur 11 treu. Der Anführer dreier Schiffe der Phokäer, Dionysios, hatte in dieser Schlacht 3 feindliche Schiffe erobert, mit diesen sich an die phönizischen Küsten auf glücklichen Seeraub begeben, und war dann nach Sicilien gesegelt, von wo er den Karthagern und Tyrrhenern bedeutenden Schaden zufügte. Herodot (6, 11—16) nennt nicht den Ausgangspunkt dieser Unternehmungen, doch hat die Annahme Zankle's viel für sich, da sich ja dort bald seine früheren Kampfgenossen, die Samier, niederliessen.

41) Bei Herod. 6, 24, heisst die Stadt ἡ Ἴνυκος. Steph. Byz. s. v. Ἴνυκον πόλις Σικελίας. Ἡροδοτος δὲ Ἴνυχα αὐτήν φησιν, ἀπὸ τοῦ Ἴνυξ· ἔοικε δ' ἐσφάλθαι· ἀφ οὗ Ἰνυχῖνος οἶνος· ἴδιος ὁ τύπος τῶν Σικελῶν. Ἰνυκῖνος οὖν δεῖ. Indess an der gemeinten Stelle Hdt. 6, 23 steht jetzt Ἴνυκον. Beim Plato Hipp. Maj. 282 e rühmt sich Hippias, wie viel Geld er in kurzer Zeit

Samiern dagegen schloss er einen Vertrag, in Folge dessen er von den beweglichen Gütern und den Sklaven in der Stadt die Hälfte erhielt, aus dem Gebiet aber Alles. Auch von den gefangenen Zankläern behielt er die Mehrzahl zurück, dreihundert der Vornehmsten aber übergab er den Samiern, mit dem Rath sie zu tödten.[42]) Doch die Samier dachten edler und thaten es nicht. Dem Skythes gelang es mittlerweile aus Inykos zu entfliehen, und nach Himera zu entkommen, von wo er sich zum Könige Dareios begab, bei dem er schon früher gewesen war[43]) und in so gutem Andenken stand, dass dieser ihn für den gerechtesten aller zu ihm gekommenen Hellenen erklärte und ihm die Herrschaft über die Insel Kos gab. Doch lebte er persönlich am Hofe zu Susa, während sein Sohn Kadmos (Herod. 7, 164) die Insel milde und freundlich verwaltete. Aber auch dieser gab Kos noch vor der Schlacht bei Salamis frei und kehrte nach Sicilien zurück. Kos scheint dann der Artemisia unterthan gewesen zu sein (Herod. 7, 99).

Die Zeitbestimmungen für diese Ereignisse ergeben sich folgendermassen. Anaxilas von Rhegion starb nach Diodor. 11, 48 im 1sten Jahre der sechsundsiebzigsten

---

zusammengebracht, *ἐξ ἑνός γε χωρίου πάνυ σμικροῦ Ἰνυκοῦ* und 283 b sagt Sokrates spottend: *τοὺς μὲν Ἰνυκινῶν υἱεῖς οἷόςτε ἦσθα ἀμείνους ποιῆσαι.* Philostratus im Hippias p. 495: *παρῆλθε καὶ εἰς τὴν Ἴνυκον ὑπὲρ χρημάτων, τὸ δὲ πολίχνιον τοῦτο Σικελικόν.* Wo diese kleine Stadt (deren Wein berühmt war, Hesych. *Ἰνυκῖνος οἶνος*) gelegen, ist fraglich. Ist die Nachricht des Steph. Byz. s. v. *Κάμικος* wahr: *Χάραξ δὲ Ἴνυκον ταύτην φησίν*, mit der allerdings Pausanias 7, 4, 5, übereinstimmt: *Δαίδαλος ἐς Ἴνυκον Σικελῶν πόλιν ἀφικνεῖται παρὰ Κώκαλον*, so wäre Inykos mit Kamikos identisch, wogegen freilich spricht, dass Herodotos, der 6, 23, 24 Inykos ausdrücklich genannt, 7, 170 sagt: *πόλιν Κάμικον τὴν κατ' ἐμὲ Ἀκραγαντῖνοι ἐνέμοντο*, also beide nicht identificirt. Willkührlich und unhaltbar ist aber Cluver's Ansicht Sic. ant. p. 230, der es zwischen dem Hypsasfluss und den selinuntischen Bädern sucht. Zu diesem Zweck verbessert er nämlich bei Vibius Equester: Hypsa secundum Irecon urbem Hispaniae decurrit in — Inycon und Sicaniae. Das von Ptolemaios in dieser Gegend genannte *Πίντια*, welches Cluver und Haverkamp (Thes. Sic. 7, 766) mit Inykon für identisch halten, ist mit *Φιντιάς* verwechselt, welches am südlichen Himera, an der Stelle des heutigen Alicata lag. S. darüber Siefert Akragas S. 48.

42) In Bezug auf dieses Verfahren des Hippokrates konnte Herod. 7, 154 wohl sagen: *τῶν δὲ εἶπον πόλεων* (darunter auch Zankle) *οὐδεμίη πέφευγε δουλοσύνην πρὸς Ἱπποκράτους.* Ob aber deshalb an eine ordentliche Besitzergreifung durch Hippokrates zu denken ist, wie Schlosser universalhist. Übersicht I, 1, 351 will, bleibt doch bedenklich, namentlich mit Rücksicht auf die weitere Entwickelung der Begebenheiten.

43) Aus welcher Stadt Skythes ursprünglich war, lässt sich nicht bestimmen; denn die Angabe des Aelian. V. H. 8, 17, er sei ein *Ἰνύκινος* gewesen, beruht wohl auf Missverständniss der Stelle des Herodot (6, 24), die er fast wörtlich nachschreibt.

Olympiade, als Phaidon Archon zu Athen war, nach einer Regierung von achtzehn Jahren: ἐτελεύτησε δὲ καὶ Ἀναξίλας ὁ Ῥηγίου καὶ Ζάγκλης τύραννος δυναστεύσας ἔτη δεκαοκτώ; welche Zahl eine unbefangene Erklärung doch auf seine Tyrannis überhaupt, nicht bloss auf die Zeit in Zankle beziehen wird. Er bemächtigte sich also der Herrschaft in Rhegion Ol. 71, 3 (494). Vor diese Zeit darf deshalb auch nicht die Ankunft der Samier gesetzt werden, in Übereinstimmung mit Herodotos (6, 23), den Bentley (Op. phil. 235) mit Unrecht der Ungenauigkeit beschuldigt, indem er sagt, Anaxilas sei bei der Ankunft der Samier (die er, wie sich sogleich zeigen wird, früher setzt) noch nicht Tyrann gewesen. Die Zeitfolge der Tyrannen Gela's ist nach Herodotos 7, 154. 155 und Aristoteles Polit. 5, 10, 4 diese: Kleandros herrschte 7 Jahre, ebenso lange Hippokrates, diesem folgte Gelon, der von Ol. 72, 2 (491) in Gela, von Ol. 73, 4 — 75, 3 in Syrakus herrschte (Diod. 11, 38. Boeckh Expl. ad Pind. Ol. I. p. 100) — somit ergiebt sich für Kleandros Ol. 68, 4 — 70, 3, für Hippokrates Ol. 70, 3 (498) — 72, 2 (491). Demnach müssen die erzählten Ereignisse in den Zeitraum von 494—491 und nach Herodotos' Darstellung namentlich 493/4 fallen. Dann darf aber auch nicht mit Bentley und O. Müller (Dor. 2, 477) die Zerstörung Milets auf Ol. 70, 3 (498) gesetzt werden, sondern eine Olympiade später, Ol. 71, 3. Und diese Annahme ist durchaus gerechtfertigt. Denn der ionische Krieg begann Ol. 701/2 (s. Clinton F. H. ed. Krüger. Append. 244), d. h. 10 Jahre vor der Schlacht bei Marathon oder dem Zuge des Datis und Artaphernes: 6 Jahre dauerte der ionische Krieg, das 7te beschreibt Herod. 6, 31—42, das 8te 6, 43—45, das 9te c. 46, 48, das 10te beginnt 6, 94. Im sechsten Jahre nach dem Abfall fiel Miletos (Herod. 6, 18), also Ol. 71, 3. Dieser Annahme widerspricht auch nicht, wie O. Müller meint, Thukydides 4, 102, worüber zu vergleichen Krüger histor. philol. Studien 1, 144 ff.

Anaxilas hatte jedenfalls die Samier nur gegen Zankle gesendet, um bald auf bequeme Weise sich selbst in den Besitz der Stadt zu setzen, denn er wusste sehr wohl, dass wer Rhegion und Zankle habe, auch Herr der wichtigen Meerenge sei.[44] Dass er nicht sofort selbst die Abwesenheit des Skythes und der bewaffneten Macht zur Besetzung der Stadt benutzte, erklärt sich wohl am einfachsten daraus, dass er sich, erst seit kurzer Zeit im Besitz der Herrschaft Rhegions, noch nicht stark genug fühlte, diese Stadt auf längere Zeit zu verlassen. Er vertrieb nach einiger Zeit (οὐ πολλῷ ὕστερον Thuk. 6, 4) also die Samier und versah die Stadt mit Bewohnern verschiedenen Stammes, wahrscheinlich auch mit Messeniern aus der Peloponnes, und mit Rücksicht

---

44) Ähnlich die Lokrer, Thuk. 4, 24.

hierauf wie wegen seiner eigenen Abstammung nannte er die Stadt Messene oder nach dorischer Aussprache Messana. So erklärt sich auch die Nachricht des Strabon: *κτίσμα δ' ἐστὶ Μεσσηνίων τῶν ἐν Πελοποννήσῳ, παρ' ὧν τοὔνομα μετήλλαξε Ζάγκλη πρότερον καλουμένη.* Wenngleich nun Thukydides sich so ausdrückt: *(Ἀναξίλας) τοὺς δὲ Σαμίους ἐκβαλὼν καὶ τὴν πόλιν αὐτοῖς ξυμμίκτων ἀνθρώπων οἰκίσας,* so darf man doch annehmen, dass an ein gänzliches Verdrängen der Samier hierbei nicht zu denken ist; vielmehr werden sie zum Theil neben den andern Bewohnern, natürlich nicht mehr als Herren wie früher, gewohnt haben. Dieser Auffassung kommt nicht allein die Lesart *αὐτοῖς* zu statten (vielleicht auch die mehrerwähnte, allerdings in manchen Puncten unrichtige Darstellung des Pausanias 4, 23), sondern auch ein ähnlicher Ausdruck kurz vorher, wo es von den durch die Samier besiegten Zankläern heisst: *ὕστερον ὑπὸ τῶν Σαμίων ἐκπίπτουσιν.* Denn durch die genauere Darstellung des Herodotos (6, 23) wissen wir, dass wirklich Zankläer und zwar unter ihnen die vornehmsten zurückblieben, und diese Nachricht findet volle Bestätigung durch ein paar Stellen bei Diodor (12, 49. 65) und Pausanias (6, 2, 5). Diodor nämlich schreibt von der 88sten Olympiade — *καθ' ἣν ἐνίκα στάδιον Σύμμαχος Μεσσήνιος ἀπὸ Σικελίας* und von der 89sten Olympiade *καθ' ἣν ἐνίκα στάδιον Σύμμαχος τὸ δεύτερον.* Und nachdem Pausanias erzählt, dass die Messenier, nachdem sie die Peloponnes verlassen, zu Olympia kein Glück mehr gehabt hätten, fährt er fort: *ὅτι γὰρ μὴ Λεοντίσκος*[45]) *καὶ Σύμμαχος τῶν ἐπὶ πορθμῷ Μεσσηνίων ἄλλος γε οὐδεὶς Μεσσήνιος, οὔτε Σικελιώτης οὔτ' ἐκ Ναυπάκτου, δῆλός ἐστιν Ὀλυμπιάσιν ἀνῃρημένος νίκην· εἶναι δὲ οἱ Σικελιῶται καὶ τούτους τῶν ἀρχαίων Ζαγκλαίων καὶ οὐ Μεσσηνίους φασί.* Es gab also noch in späterer Zeit Nachkommen der nicht gänzlich vertriebenen Zankläer (d. h. der Kymäer und Chalkidier) und ebenso wird es auch zu Anaxilas Zeiten Samier gegeben haben. Unter dieser Annahme erklärt sich nun auch die Nachricht des Herodotos 7, 164: *Κάδμος μετὰ Σαμίων ἔσχε τε καὶ κατοίκησε πόλιν Ζάγκλην τὴν ἐς Μεσσήνην μεταβαλοῦσαν τὸ οὔνομα.* Denn dem Herodotos waren nach seiner früheren Darstellung die Samier besonders wichtig, ja es könnte selbst sein, dass er damit auf das eigenthümliche Verhältniss hindeutet, wonach Kadmos, der Sohn des durch die Samier vertriebenen Skythes, nun mit diesen grade gemeinsam wieder in Zankle oder, wie es nun hiess, Messana wohnte. Diese Auffassung der ganzen Begebenheit befreit denn auch von der Nothwendigkeit, die Flucht des Skythes, den Aufenthalt des Kadmos auf Kos und seine Rückkehr nach Sicilien auf einen, grosse Schwierigkeiten bietenden, kurzen Zeitraum zu vereinigen. — Den Kadmos begleitete, wie Suidas s. v. *Ἐπίχαρμος* meldet, der komische

---

[45]) Leontiskos ist nicht vor Ol. 72 zu setzen. S. Ebel de Zancl. rebus p. 16.

Dichter Epicharmos *πρὸ τῶν Περσικῶν ἔτη ἓξ διδάσκων ἐν Συρακούσαις*, wodurch sich Ol. 73, 4 als Zeit der Rückkehr des Kadmos ergiebt. Er stand mit dem Gelon in naher Verbindung und dieser schickte ihn auf die Nachricht von dem Einfall der Perser in Hellas mit grossen Schätzen nach Delphoi, um den Ausgang des Kampfes abzuwarten und, wenn die Perser siegten, die Schätze dem Xerxes zu überbringen, im entgegengesetzten Falle aber zurückzukehren. Letzteres geschah nach der Schlacht bei Salamis; Herodotos preist bei dieser Gelegenheit die Einsicht und Redlichkeit des Kadmos.

Hier mögen noch einige Bemerkungen über den neuen Namen der Stadt eine Stelle finden.

Dass Anaxilas den Namen Zankles veränderte, sagt Thukydides ganz bestimmt und damit stimmen alle anderen Zeugnisse. Deshalb ist es auch unzulässig mit Millingen[46]) anzunehmen, mit den Samiern gekommene Messenier hätten dies gethan. Er gründet diese Behauptung darauf, dass auf manchen Münzen mit der Aufschrift MESSENION sich das Haupt eines Löwen oder eines Stieres findet, wie auch auf samischen Münzen. Allein es findet sich namentlich ein solches Löwenhaupt auch auf Münzen neben dem Hasen (dem Merkmal der Münzen des Anaxilas)[47]) und mit der Aufschrift *ΜΕΣΣΑΝΙΟΝ*, sowie die erstere Form des Namens sich auf Münzen mit dem Hasen findet (Torremuzza Taf. 45, 1. 47, 5. 8). Ausser auf Münzen ist mir keine Stelle eines alten Schriftstellers bekannt, wo der Name *Μεσσάνα* lautete; denn die beiden hierfür angeführten Stellen, Pindar. Pyth. 4, 223 und 6, 35, beziehen sich nicht auf die sicilische Stadt. Indessen dürfte doch dieses keineswegs zu der Behauptung berechtigen (Müller Dor. 2, 409), der Gebrauch dieser Form sei Affectation gewesen. Dagegen spricht schon die lateinische Form Messana. Und dass auch übrigens das dorische Element (natürlich mit den mannigfachen auf Sicilien überhaupt eingetretenen Veränderungen und Abweichungen) mehr hervortrat, ergiebt sich ganz unzweideutig daraus, dass Thukydides 3, 86, wo er bei Gelegenheit der ersten sikelischen Unternehmung der Athener von der Parteistellung spricht, Messana ohne Weiteres mit zu den dorischen Städten rechnet. Und auch zu den sieben dorischen Städten, von denen Nikias sprach, als er die Athener von dem unsinnigen Plane des Alkibiades abzubringen suchte, gehört ausser Selinus,

---

46) Millingen recueil de quelques médailles grecques inédites p. 25 (angeführt von Fr. Jacobs, vermischte Schriften 5, 452) und: on the date of some of the coins of Zancle or Messana in den Transactions of the Soc. of Lit. 1829. I, 2. p. 93.

47) Pollux Onom. 5, 12, 75: *Καὶ μὴν Ἀναξίλας ὁ Ῥηγῖνος, οὔσης ἀγόνου τῆς Σικελίας τέως λαγῶων, ὁ δὲ εἰςαγαγών τε καὶ θρέψας, ὁμοῦ δὲ καὶ Ὀλύμπια νικήσας ἀπήνῃ, τῷ νομίσματι τῶν Ῥηγίνων ἐνετύπωσεν ἀπήνην καὶ λαγών.*

Syrakusai, Kamarina, Gela, Akragas, Himera, auch Messana. Man wird überhaupt nur Naxos, Leontinoi und Katana als chalkidische Städte ansehen können; Messana und Himera waren stark mit dorischen Elementen vermischt. —

Anaxilas, ein Sohn des Kretines (Herod. 7, 165), wird neben Gelon und Theron wegen seiner Gerechtigkeit gerühmt (Justin. 4, 2). Seine Gemahlin war Kydippe, die Tochter des Tyrannen Terillos von Himera. Es ist aber nicht ganz unwahrscheinlich, dass er schon früher einmal verheirathet war und aus solcher Ehe Kinder hatte, denn die Scholien zu Pindar. Pyth. 1, 112 berichten von einer mit dem Hieron vermählten Tochter (die aber schon vor dem Vater starb, nach Boeckh zu Pind. Ol. II. und Pyth. II.) und die Scholien Pind. Pyth. 2, 34 nennen den Kleophron oder Leophron als des Anaxilas Sohn, der Rhegion verwaltete (*Ἀναξίλας καὶ Κλεόφρων ὁ τούτου παῖς Ἰταλίας ὄντες τύραννοι, ὁ μὲν ἐν Μεσσήνῃ τῇ Σικελιωτικῇ, ὁ δὲ ἐν Ῥηγίῳ τῷ περὶ Ἰταλίαν*). Ob Schneidewin's Ansicht zu den Fragmenten des Simonides (17), dass dies derselbe Leophron sei, von dem Athen. 1, 3 sagt: *τὸ αὐτὸ* (nämlich zu Olympia Alle bewirthet zu haben) *ἐποίησε καὶ Λεώφρων Ὀλυμπίασιν, ἐπινίκιον γράψαντος τοῦ Κείου Σιμωνίδου,* wage ich nicht zu entscheiden. Anaxilas hatte nämlich zu Olympia mit Maulthieren gesiegt (Herakl. 25) und Simonides ihn deshalb besungen. Schneidewin meint nun, nach Athenaios habe eigentlich der Sohn Leophron gesiegt, aber, wie dies wohl vorkam, den Vater mit als Sieger verkünden lassen. Es fragt sich nur, ob in diesem Falle Anaxilas das Viergespann der Mäuler würde haben auf seine Münzen setzen lassen. —

Bald tritt uns Anaxilas unter bedeutenden Verhältnissen entgegen. Als nämlich die Himeräer mit Hülfe des Theron von Akragas ihren Tyrannen Terillos verjagt hatten, wandte sich dieser auf Anrathen seines Eidams Anaxilas an die Karthager, welche um so eher zur Hülfe bereit waren, als zu ihrer sonstigen Geneigtheit noch ein Bündniss mit dem Perserkönige hinzukam, welches sie verpflichtete, die hellenischen Colonien auf Sicilien zu derselben Zeit anzugreifen, wo er selbst in das Mutterland einbrach. [48]) Zu den 300000 Mann des Hamilkar und seinen 2000 Schiffen stiessen gewiss auch Streitkräfte des Anaxilas, da dieser seine Kinder dem karthagischen Feldherrn als Geisseln übergeben hatte. Durch die vereinigte Macht des Theron und des Gelon erlitten bekanntlich die Karthager eine totale Niederlage, Ol. 75, 1 (480). Anaxilas scheint durch die Niederlage in seinen Interessen nicht gefährdet worden zu sein, vielmehr mit dem Gelon wieder in ein gutes Einvernehmen getreten zu sein (Diod. 11, 66), welches auch unter Hieron anfangs fortbestand, bis das Bestreben des rheginischen Herrschers,

---

[48]) Herod. 7, 165. Diod. 11, 20.

seine Macht durch Unterdrückung der Nachbarn zu befestigen, einen zeitweiligen Bruch herbeiführte. Das Band der Verwandtschaft durch die Heirath der Tochter des Anaxilas mit Hieron war ohnehin schon durch den Tod derselben gelöst[49]) und würde wohl, nach späteren Ereignissen der römischen Geschichte zu urtheilen, wie nach der Natur solcher politischen Familienverbindungen überhaupt, selbst bei seinem Fortbestehen nichts geändert haben. Zuerst suchte Anaxilas im Norden der Meerenge durch die Befestigung Skyllaions sich gegen die Seeräuber des tyrrhenischen Meeres zu sichern (Strabon 6, 257). Als er aber dann die epizephyrischen Lokrer angriff, um sich in Besitz ihrer Stadt zu setzen, wurde die Sache doch dem Hieron bedenklich: doch gelang es den ernstlichen Vorstellungen desselben durch Androhung von Repressalien gegen Rhegion, besonders durch seinen Vertrauten Chromios und seinen Sohn Deinomenes, die Lokrer zu retten (Schol. Pind. Pyth. 2, 34). Hierauf beziehen sich die Worte Pindars:

σὲ δ', ὦ Δεινομένειε παῖ, Ζεφυρία πρὸ δόμων
Λοκρὶς παρθένος ἀπύει, πολεμίων καμάτων ἐξ ἀμηχάνων
διὰ τεὰν δύναμιν δρακεῖσ' ἀσφαλές.

Diese Ereignisse fallen wahrscheinlich in das dritte oder vierte Jahr der fünfundsiebzigsten Olympiade (477). Im folgenden Jahre starb Anaxilas.

4. Vom Tode des Anaxilas bis auf die Einnahme Messana's durch die Mamertiner.

Ol. 76, 1 — 124, 3 (476—282).

Der Anfang der Herrschaft des Anaxilas hatte nicht zu Hoffnungen berechtigt, wie die Folgezeit sie erfüllt sah. Er hatte sich durch hohe Mässigung und Einsicht ausgezeichnet und beliebt gemacht, dass nach seinem Tode die Rheginer und Messenier sogar die Herrschaft seiner unerwachsenen Söhne anerkannten unter der Vormundschaft des getreuen Mikythos oder Smikythos, eines Sohnes des Choiros (Justin. 4, 2). Nicht wenig trug hierzu aber wohl die Trefflichkeit und Tüchtigkeit dieses Mikythos zu, der, früher ein Sklave (*οἰκέτης*) des Anaxilas, durch Treue und Einsicht sich das volle Vertrauen seines Gebieters erworben und nach dem Tode des Leophron schon Rhegion verwaltet hatte. Dort scheint er auch ferner seinen Sitz behalten zu haben. Aus den bestimmten Zeugnissen Diodors 11, 48: *τὴν δὲ τυραννίδα διεδέξατο Μίκυθος πιστευθεὶς, ὥστε ἀποδοῦναι τοῖς τέκνοις τοῦ τελευτήσαντος* und 11, 66 geht bestimmt hervor,

[49]) Schol. Pind. Pyth. 1, 112. Boeckh. expl. ad Pind. Pyth. 2. Ol. 2.

dass Mikythos für unmündige Söhne natürlich in beiden Städten die Vormundschaft führte. Schneidewin's Behauptung, er habe, da Herod. 7, 170 ihn *ἐπίτροπος Ῥηγίου* nenne, dort Namens des Leophron die Verwaltung geführt, während dieser zu Messana geherrscht habe, wird durch nichts bestätigt, wohl aber durch vieles widerlegt, sofern man nämlich, wozu aller Grund vorhanden ist, Diodors Erzählung gelten lässt. Leophron erscheint, wo er genannt wird, schon vor des Vaters Tode erwachsen, würde also auch sicherlich für seine jüngeren Brüder die Verwaltung geführt haben, hätte er noch gelebt. Herodot kennt den Leophron nicht, Dionysios (19, 4) nennt ihn freilich, aber einen Herrscher von Rhegion, nicht von Messana, und die Stelle des Justinus 21, 3. thut ein Gleiches, kann aber hier gar nicht in Betracht kommen. Denn entweder bezieht sie sich auf die Befreiung der Lokrer zu Lebzeiten des Anaxilas, oder (und das ist wahrscheinlicher) es ist hier ein anderer um mehr als ein Jahrhundert später lebender Leophron gemeint, da die ausführliche Erzählung über die Handlungsweise Dionysios des Jüngern wohl nicht füglich aus der Luft gegriffen sein kann. Auf der andern Seite nennt aber Strabon den Mikythos einen König von Messene (6, 252) und vollends entscheidend ist Pausanias 5, 26, 4, der bei Aufzählung der zahlreichen Weihgeschenke des Mikythos zu Olympia, die er selbst sah, hinzufügt: *τὰ δὲ ἐπὶ τοῖς ἀναθήμασιν ἐπιγράμματα καὶ πατέρα Σμικύθῳ Χοῖρον καὶ Ἑλληνίδας αὐτῷ πόλεις Ῥήγιόν τε πατρίδα καὶ τὴν ἐπὶ πορθμῷ Μεσσήνην δίδωσιν· οἰκεῖν καὶ τὰ μὲν ἐπιγράμματα ἐν Τεγέᾳ φασὶν αὐτόν.* Pausanias aber kannte, nach eigner Äusserung, jene Stelle des Herodotos. Es war wohl nicht möglich, dass Mikythos vor den Augen von ganz Griechenland eine solche Fälschung begehen konnte, wenn er nicht wirklich über beide Städte geboten hätte.[50])

Dass Mikythos vollständig selbständig handelte während seiner Verwaltung, ergiebt sich aus den folgenden Ereignissen. Über Gränzstreitigkeiten war zwischen den Japygen und Tarantinern ein Krieg ausgebrochen (Ol. 76, 4; 473), und Mikythos sandte letzteren Hülfe; allein in einer Schlacht siegten die Japygen, und bei der Verfolgung gelang es den Feinden, selbst mit in Rhegion einzudringen, doch wurden sie wieder hinausgeschlagen. Allein der Verlust der Rheginer belief sich auf 3000 Mann, die Zahl der gefallenen Tarantiner nennt Herodotos (6, 170. Diod. 11, 52) nicht. Einige Jahre später (Ol. 77, 3; 470) gründete Mikythos (*ὁ δυναστείαν ἔχων Ῥηγίου καὶ Ζάγκλης,* Diod. 11, 59) eine Colonie in Pyxoeis oder Pyxus, nicht weit vom Vorgebirge Palinuros,

---

[50]) Vgl. Ebel p. 21 folg., der aber darin irrt, dass er gegen den klaren Wortlaut bei Herodotos und Pausanias annimmt, die Weihgeschenke seien noch von Rhegion und Messana aus aufgestellt worden.

deren Bewohner jedoch, weil nicht nur die tyrrhenischen Seeräuber, sondern auch die Samniten und Lukanier den Besitz dieser Gegend zu unsicher machten, mit Ausnahme weniger wieder abzogen (Strabon 6. 252).[51] Drei Jahre darauf (Ol. 78, 2; 467) trat Mikythos die Regierung an die Söhne des Anaxilas ab. Hieron hatte die Söhne nämlich beredet, da sie nun erwachsen wären, Rechenschaft zu fordern und die Regierung selbst zu übernehmen. Mikythos legte hierbei einen so glänzenden Beweis seiner Uneigennützigkeit und trefflichen Verwaltung ab, dass die Söhne sofort ihren Entschluss bereuten und ihn baten, mit voller Gewalt wie bisher die Regierung weiterzuführen. Doch ging er darauf nicht ein, sondern schiffte sich mit seiner eigenen Habe, begleitet von den Segenswünschen des Volks von Rhegion, nach Hellas ein, wo er in Tegea in hohem Ansehen lebte und starb.[52] Hieron starb bald nach der Entfernung des Mikythos. Sein Bruder und Nachfolger, Thrasybulos, wurde wegen seiner Grausamkeit schon nach einem Jahr aus Syrakusai vertrieben und ging nach Italien zu den Lokrern (Ol. 78, 3; 466). Die den Syrakusiern unterworfenen Städte erhielten nun ihre Freiheit wieder mit demokratischer Verfassung; zu Akragas war eine solche nach der Vertreibung von Therons Sohn, Thrasydaios, schon früher eingeführt worden. Aus Diodor. 11, 72 könnte man sich veranlasst sehen zu schliessen, dass auch Messana schon damals frei geworden sei (*καὶ πασῶν τῶν κατὰ τὴν νῆσον πόλεων ἠλευθερωμένων*), indess aus der ausführlichen Darstellung 11, 76 lässt sich, wie ich meine, mit Sicherheit folgern, dass die Vertreibung der Söhne des Anaxilas erst 4 volle Jahre später (Ol. 79, 4; 461) erfolgte. Dass dieselben hart und ungerecht geherrscht, wird uns nicht gemeldet; so lag in der Vertreibung des Thrasybulos noch kein hinlänglicher Grund für die Messenier und ihre Stadt, die Herrscher zu vertreiben. Aber bald änderten sich diese Verhältnisse bedeutend. Die Syrakusier hatten nämlich bei der Reorganisation ihrer Verfassung die von Gelon aufgenommenen neuen Bürger — theils hellenischen, theils italischen Ursprungs — von allen Ämtern und Ehren ausgeschlossen; ihre Zahl betrug siebentausend. Diese unpolitische Massregel der Syrakusier verursachte einen Aufstand. Im Besitz zweier Stadttheile, Nasos und Achradina, hielten die Vertriebenen sich gegen die Syrakusier, welche Epipolai besetzt hielten und jenen die Zufuhr abschnitten. In mehren Kämpfen

---

[51]) Steph. Byz. schreibt: *Πύξις πόλις ἐν μεσογείᾳ τῶν Οἰνώτρων* und gleich darauf *Πυξοῦς πόλις Σικελίας, κτίσμα Μικύθου.* Diese beiden Notizen sind in eine zu vereinigen, denn auf Sicilien gab es keine Stadt dieses Namens. Pyxus ist das römische Buxentum, welches 205 v. Ch. römische Colonie wurde. Liv. 32, 13. Vellei. 1, 15.

[52]) Diod. 11, 66. Der Ausdruck des Herod. 6, 170: *ἐκπεσὼν ἐκ Ῥηγίου* ist hiernach nicht in seiner ganzen Stärke zu nehmen.

blieben die Syrakusier Sieger. In ähnlicher Weise war es in andern Städten zu Streitigkeiten gekommen zwischen den Fremden und den von Hieron früher vertriebenen alten Bürgern, welche nun in ihre verschiedenen Städte zurückzukehren trachteten: so vertrieben die Geloer, Akragantiner und Himeräer die Eindringlinge, und nun vertrieben auch die Rheginer mit den Zankläern die Söhne des Anaxilas. Am Ende kam dann zwischen den streitenden Parteien ein Vergleich zu Stande, demzufolge die alten Bürger in ihren Städten blieben, die Fremdlinge aber insgesammt im Gebiete von Messana ihre Wohnsitze erhielten. Die verderblichen Folgen, welche dieses Verfahren nach sich ziehen musste, sahen die Sikelioten in dem ersten Freudenrausch über die wiedererrungene Freiheit nicht voraus. Messana erhielt jetzt seine frühere Verfassung wieder, vielleicht waren die Gesetze des Charondas selbst von Anaxilas nicht bedeutend geändert worden (Diod. 11, 76).

Bei den vielfachen inneren Streitigkeiten der sikeliotischen Städte wird Messana nicht erwähnt, ebensowenig bei den Unruhen, welche durch das Auftreten des Sikelerfürsten Duketios ausbrachen. Allein die Verhältnisse lassen eine Betheiligung der Messenier an denselben als fast unzweifelhaft erscheinen. Duketios hatte nämlich die im Innern der Insel noch sehr mächtigen Sikeler insgesammt (mit Ausnahme der Hybläer) zu einer Syntelie vereinigt, in dem Bestreben, dieselben den hellenischen Städten als gleichberechtigt und selbständig an die Seite zu stellen. Dadurch waren auch die Messenier bedroht. Nach tapferer Gegenwehr bei Nomai [53]) geschlagen und seines letzten Stützpunctes Motyon beraubt, floh er bei nächtlicher Weile nach Syrakusai, wo man edel genug dachte, ihn mit Geldmitteln versehen nach Korinthos zu senden, unter der Bedingung, die Ruhe der Insel hinfort nicht mehr zu stören. Ol. 82, 2. Diod. 11, 91. 92. Als jedoch Duketios sein Wort brach, auf die Insel zurückkehrte unter dem Vorgeben eines Götterspruchs, ja selbst Kalakte gründete und mit Macht auftrat, entschlossen sich die Akragantiner, erzürnt über die willkührlich von den Syrakusiern verfügte Freigebung des Duketios, so wie neidisch auf der Syrakusier Ansehen überhaupt, zum Kriege gegen dieselben, an dem die sikeliotischen Staaten auf beiden Seiten Theil nahmen. Messana muss auf akragantinischer Seite gestanden haben, obwohl dies nicht ausdrücklich gesagt wird. Einmal war die Stadt besonders in ihrem Gebiet bedroht, dann konnte ihr auch die Anlage von Kalakte nicht gleichgültig sein, da die Zankläer

---

[53]) Dieser Ort wird im N. der Insel unweit Myttistraton (j. Mistretta) gelegen haben. Eine von Steph. Byz. genannte sikelische Stadt *Νόαι*, deren Bewohner Plin. 3, 8, 14 Noaeni nennt, ist wahrscheinlich das heutige Noara und lag demnach hart an der messenischen Gränze.

diesen Punct zur Sicherung der Nordküste früher selbst hatten besetzen wollen. In der Schlacht am südlichen Himerafluss verloren die Akragantiner aber mehr als tausend Mann. Darauf wurde Frieden geschlossen. Ol. 83, 3 (446). Diod. 12, 8. Duketios starb mehre Jahre später zu Kalakte (Ol. 85, 1). Darauf gelang es den Syrakusiern, sich der wichtigen sikelischen Stadt Trinakia zu bemächtigen und in Folge dessen sich einen Theil der Sikeler pflichtig zu machen. [54])

Durch die bisher erreichten glücklichen Erfolge wuchs der Übermuth der Syrakusier immer mehr, wie sich dies theils in härterer Bedrückung der besiegten Sikeler, theils in Anmassung gegen die chalkidischen Nachbarstädte besonders Leontinoi zeigte. Mag die nächste Veranlassung des nun zwischen Leontinoi und Syrakusai ausbrechenden Krieges immerhin in den specielleren Verhältnissen der sikeliotischen Städte zu einander zu suchen sein, die Verhältnisse des Mutterlandes, das damals durch den peloponnesischen Krieg zerspalten war, den im Allgemeinen der ionische Stamm gegen den dorischen führte, machten sich auch auf Sicilien geltend. Hatten ja doch schon gleich zu Anfang des Krieges die dorischen Städte ihre Parteinahme für Sparta ausgesprochen, wenngleich noch nicht durch Antheil am Kriege. [55]) Auf Seiten der Leontiner standen die chalkidischen Städte der Insel, d. h. Naxos und Katana, denen sich das dorische Kamarina und in Italien Rhegion, wegen der chalkidischen Mutterstadt (*κατὰ τὸ ξυγγενές*) anschloss. Sämmtliche dorische Städte und in Unteritalien die epizephyrischen Lokrer — diese wohl zumeist durch Feindschaft gegen Rhegion bewogen — traten den Syrakusiern bei. Messana wird vom Thukydides ohne weiteres den dorischen Städten beigerechnet. Die Streitkräfte waren zu ungleich, deshalb waren die Leontiner und ihre Bundesgenossen sofort darauf bedacht, Athen's Unterstützung sich zu verschaffen. Ihre Gesandtschaft fand in Athen williges Gehör: die Rheginer beriefen sich auf ihre alte Bundesgenossenschaft mit Athen, die noch wenige Jahre zuvor (Ol. 86, 4) durch einen Vertrag erneuert war, [56]) und der Redner Gorgias unterstützte die Bitten seiner Vaterstadt durch seine glänzende Beredsamkeit. [57]) Dazu kam noch die Neigung der Athener, auf Sicilien sich eine

---

[54]) Nicht aber alle, wie Diod. 12, 26, 29 sagt. Nach Thuk. 6, 45. 88 waren es nur die *πρὸς τὰ πεδία μᾶλλον*, d. h. gegen Osten und nach Syrakus zu, die andern, *οἱ τὴν μεσόγαιαν ἔχοντες*, waren noch *αὐτόνομοι*.

[55]) Thuk. 3, 86: *Δωρίδες πόλεις αἵπερ καὶ πρὸς τὴν τῶν Λακεδειμονίων τὸ πρῶτον ἀρχομένου τοῦ πολέμου ξυμμαχίαν ἐτάχθησαν, οὐ μέντοι ξυνεπολέμησάν γε.*

[56]) Den Wortlaut desselben s. bei Boeckh Corp. inscr. 1, 111 no. 74.

[57]) Thuk. 3, 86 thut des Gorgias keine Erwähnung, während Diod. 12, 53 sowohl als Platon Hipp. M. 282 und Paus. 6, 17, 5, Dionys. Hal. Judic. de Lys. 3, 456 ganz bestimmt berich-

Stellung zu verschaffen, theils um zu verhindern, dass von dort Unterstützung in die Peloponnes geschickt würde, theils um die Vortheile des Landes selbst zu benutzen. Diodor (12, 54) spricht dies noch bestimmter aus als Thukydides, indem er gradezu behauptet, die Rücksicht auf Sicilien habe die Athener schon mehre Jahre zuvor bewogen, den Kerkyräern ihre Unterstützung zu leihen, wegen der günstigen Lage ihrer Insel für die Fahrt nach Sicilien.

So sendeten denn die Athener im Herbst des zweiten Jahres der acht und achtzigsten Olympiade (427) zwanzig Schiffe nach Sicilien unter dem Befehl des Laches und des Charoiades.[58]) Rhegion war ihr Hauptdepot, von dort unternahmen sie, obwohl ohne sonderlichen Erfolg, mit 30 Schiffen im Winter eine Fahrt gegen die liparischen Inseln, deren Bewohner als Nachkommen der Knidier auf syrakusischer Seite standen (Thuk. 3, 18. Diod. 12, 54). Charoiades war im Frühling des folgenden Jahres im Kampfe gefallen. Laches leitete die Unternehmungen nunmehr allein. Mit seiner Seemacht unternahm er nun im Sommer einen Angriff auf die messenische Veste Mylai, und es gelang ihm, die messenische Besatzung zur Übergabe zu zwingen, nachdem in dem Kampfe viele (wie Diod. 12, 54 sagt, 1000) gefallen und 600 gefangen waren. Diese letzteren zwangen sie, mit ihnen gemeinschaftlich gegen Messana zu marschiren, welches sich den Athenern auch alsbald ergab und Geisseln, sowie sonstige übliche Sicherheit stellte. Ebenso gelang es um diese Zeit den Athenern, sich mehrer Schiffe (fünf) der Lokrer zu bemächtigen, und ein Kastell derselben am Halexfluss einzunehmen; von ähnlichem Erfolge war eine zweite Unternehmung gegen die Lokrer im Winter 426 bei dem Flusse Kaikinos begleitet, während kurz vorher der Versuch, die in der Gewalt der Syrakusier befindliche sikelische Stadt Inessa zu erobern, mit Erfolg von den Syrakusiern abgeschlagen worden war (Thuk. 3, 103). Einfälle der Athener in das Gebiet von Himera mit Unterstützung der Sikeler, so wie eine Fahrt nach den liparischen Inseln vermochten ebensowenig die Macht der Dorer zu schwächen. Vielmehr rüsteten die Syrakusier eine Anzahl Schiffe aus, um den Krieg zur See mit grösserem Nachdruck führen zu können: zu Lande waren sie ohnehin im Vortheil. Deshalb

---

ten. Es ist aber überhaupt in dem Berichte des Thukydides über diese erste sikelische Unternehmung Manches weniger klar und ausführlich erzählt als man wünschen möchte.

[58]) Justin 4, 3 weiss noch von einer dieser voraufgehenden Expedition der Athener unter Anführung des Lamponius, dessen Name sonst unbekannt ist. Der Name Lampon findet sich unter den Unterschriften des Friedens des Nikias (Thuk. 5, 19, 24.); L. hatte früher (444) mit Xenokritos Ansiedler nach dem alten Sybaris zur Gründung von Thurii geführt. Diod. 12, 10. Diodor 12, 53 nennt in übertriebener Weise 100 Schiffe.

hatten die chalkidischen Städte im Sommer dieses Jahres abermals eine Gesandtschaft nach Athen geschickt mit dem Ansuchen die Zahl der Schiffe zu vermehren. Zugleich mochten sie gegen die laue Kriegführung des Laches Klage erhoben haben, und Kleon bewirkte, dass derselbe zurückberufen wurde, ja klagte ihn dann auch an, auf Sicilien Unterschleife begangen zu haben.[59] Bei seiner Rückkehr von den liparischen Inseln fand denn Laches seinen Nachfolger im Commando, Pythodoros, des Isolochos Sohn, mit wenigen Schiffen zu Rhegion vor. Die anderen Schiffe (im Ganzen waren vierzig bewilligt) sollten unter Sophokles und Eurymedon nachfolgen; vorerst kamen sie nicht, sondern nahmen Theil an den Kämpfen bei Sphakteria. In dem Pythodoros, wahrscheinlich einer Creatur Kreons, hatten die Rheginer und ihre Bundesgenossen auch keinen vorzüglichen Feldherrn erhalten, wie dies die folgenden, von Thukydides leider nicht recht klar erzählten, Ereignisse beweisen. Er introducirte sich mit einer unglücklichen Unternehmung gegen die Lokrer am Halexflusse. Ja, im Frühling des folgenden Jahres (425) zeigte er einen solchen Mangel an Um- und Einsicht, dass es zehn syrakusischen und eben so vielen lokrischen Schiffen gelang, im Verein mit der syrakusisch gesinnten oligarchischen Partei in der Stadt, sich Messana's zu bemächtigen. Er muss die hohe Wichtigkeit dieses Platzes für die Kriegführung gar nicht erkannt haben; wunderbar nur, dass ihn die Rheginer nicht darauf aufmerksam machten: die Syrakusier dagegen wussten sehr wohl, wie gefährlich ein geschickter Feldherr ihnen von dort aus werden könne, und die Lokrer gedachten ihre Feinde, die Rheginer, nun von zwei Seiten anzugreifen, wozu die Spaltungen im Innern Rhegions sie besonders antreiben mussten. Sie waren also mit ganzer Heeresmacht in das rheginische Gebiet eingefallen und hatten es verwüstet (Thuk. 4, 1). Ein erneuter Einfall erfolgte bald darauf, als die verbündete Flotte, mit den neugerüsteten Schiffen verstärkt, von Messana aus zu operiren begann, in der Absicht, vor Ankunft der von den Athenern erwarteten Verstärkung an Schiffen eine Seeschlacht zu liefern. Dreissig syrakusische, lokrische und messenische Schiffe stellten sich nun freilich 24 athenischen und rheginischen gegenüber zur Seeschlacht in der Meerenge auf, mussten sich indess nach Verlust eines Schiffes zurückziehen. Darauf sammelte sich die syrakusische Flotte bei Peloris im messenischen Gebiete, während die Landtruppen an der Küste sich aufstellten. Aber ein Angriff der Athener und Rheginer auf die Flotte gelang diesmal nicht, obwohl sie gedacht haben mochten, mit leichter Mühe siegen zu können, da der grösste Theil der Schiffsmannschaft grade ans Land

---

[59]) Schol. zu Arist. Vesp. 240. Eine Parodie dieses Prozesses findet sich in den Vespen v. 835 ff. Laches wurde zwar freigesprochen, blieb aber ohne Commando.

gegangen war. Sie verloren vielmehr durch einen hineingeworfenen Enterhaken ein Schiff, dessen Mannschaft sich indess rettete, und bald darauf noch eins, als sie die längs der Küste nach Messana zu segelnden Schiffe abermals angreifen wollten.[60] So gelangten die Syrakusier ohne Verlust in den Hafen von Messana. Als nun auch noch die athenische Seemacht genöthigt war, den Kamarinäern Beistand zu bringen, glaubten die Messenier, von allen Feinden befreit, ihrerseits die Offensive ergreifen zu können gegen ihre Gränznachbaren, die Naxier. Mit Übermacht drängten sie am ersten Tage die Naxier in die Stadt zurück und verheerten deren Gebiet immer näher zur Stadt andringend, während ihre Flotte an der Küste bis zum Akesinesfluss,[61] der dicht bei der Stadt floss, herumfuhr und dort ein Gleiches that. Der Muth der Naxier wurde aber frisch belebt durch den Anblick der über die Höhen zur Hülfe herbeieilenden Sikeler und durch die Hoffnung auf Hülfe von den Leontinern. Sie machten deshalb plötzlich einen Ausfall, überfielen die Messenier, schlugen dieselben und tödteten mehr als tausend, während die Sikeler auf die flüchtig Heimeilenden von den Bergen und in den Pässen sich stürzten. Die Flotte kehrte gleichfalls nach Messana zurück, doch trennten sich die lokrischen und syrakusischen Schiffe von den messenischen und fuhren zu ihren Städten zurück. Messana aber wurde nun zu Wasser und zu Lande angegriffen, doch misslang der Angriff, da die Messenier und eine Abtheilung Lokrer unter Anführung des Demoteles, durch die sie sich verstärkt hatten, bei einem Ausfall die leontinische Landmacht schlugen. Die Athener landeten allerdings von den Schiffen aus und trieben die Messenier in die Stadt zurück, ja errichteten auch ein Siegeszeichen; aber Pythodoros hielt es von jetzt ab doch für angemessener, die Sikelioten für sich allein gegeneinander kämpfen zu lassen (Thuk. 4, 25). Im folgenden Jahre schlossen dann auf einem Congress zu Gela, besonders durch die Einsicht des Syrakusiers Hermokrates bewogen, die Sikelioten Frieden mit einander, worauf die Athener nach Hellas zurückkehrten. Nur die Lokrer wollten mit Athen keinen Frieden schliessen. Die Bedingungen des Friedens lauteten dahin, dass Jeder behalten solle, was er besässe, den Kamarinäern aber solle nach Zahlung einer festgesetzten Summe an die Syrakusier Morgantine gehören.[62] —

---

[60]) Thuk. 3, 25, wo in den Worten *μίαν ναῦν αὐτοὶ ἀπώλεσαν* — *αὐτοί* die einzig richtige Lesart statt *αὐτοῖς* ist.

[61]) Nur Thuk. a. d. St. nennt so den Fluss, der bei Plin. H. N. 3, 8 Asines, bei Vibius Equester Asinius heisst; er ist vielleicht identisch mit dem Onobalas (Appian B. C. 5, 109). Es ist entweder der heutige Alcantara oder der Mongiuffi, keinenfalls aber, wie Cluver will, der zu weit südlich gelegene Fiume Freddo.

[62]) Thuk. 4, 65. Ich bin geneigt, in den Namen Kamarina und Morgantine einen Fehler zu ver-

Zu Syrakusai ward nun durch Diokles eine Verfassungsrevision vorgenommen, wobei dem Volke eine bedeutende Macht zu Theil wurde. Denn dieses hatte ja besonders zur Besiegung der Athener beigetragen: *Καὶ ἐν Συρρακούσαις ὁ δῆμος, αἴτιος γενόμενος τῆς νίκης τοῦ πολέμου τοῦ πρὸς Ἀθηναίους, ἐκ πολιτείας εἰς δημοκρατίαν μετέβαλεν* (Aristot. Polit. 5, 3). Nicht bloss bei den Syrakusiern wurde ihm nach Einführung seiner Gesetze die Ehre eines Heros erwiesen und ein (von Dionysios zerstörter) Tempel geweiht, sondern auch in anderen Staaten Siciliens wurden diese Gesetze eingeführt und erhielten sich bis zu den Zeiten der Römer. So geschah dies auch sehr wahrscheinlich zu Messana, wo ja stets Parteiungen zwischen den Oligarchen und Demokraten bestanden. Einen Beweis von der Macht des Volkes zu Messana liefert der weiter unten nach Diodor (14, 40) erzählte Vorfall in dem Kriege gegen Dionysios.

Der Friede war aber weder in anderen Städten z. B. Leontinoi, noch in Messana von langer Dauer. Dort hatte nämlich bei entstandenen Parteistreitigkeiten, die durch die verschiedene Abstammung der Bewohner veranlasst zu sein scheinen, eine Partei, wahrscheinlich die aristokratisch-dorische der Messenier, die Hülfe der Lokrer[63]) gegen die Bewohner chalkidischer und samischer Abstammung herbeigerufen. Diese hatten Ansiedler dahin geschickt und sich auf kurze Zeit zu Herren der Stadt gemacht, waren aber sehr bald wieder von der Gegenpartei verdrängt worden. Die Bemühungen der Athener sich bei dieser Gelegenheit abermals in diese Streitigkeiten der Sikelioten zu mischen, schlugen fehl, und ihr Abgesandter Phaiax musste unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren. (Ol. 89, 2; 422 im Frühling; vgl. Boeckh Staatshb. d. A. 2, 194. Thuk. 5, 4. 5).

Bald indess bot sich wieder Gelegenheit zu fremder Einmischung. Zwischen den Egestäern und Selinuntiern waren Gränzstreitigkeiten entstanden[64]) und erstere riefen, da die Syrakusier sich auf die Seite der Selinuntier stellten, die Hülfe der Athener an, welche auch bald mit grosser Macht erschienen, Ol. 91, 2 (415). Das Detail

---

muthen. Lässt sich gleich die Lage der letzteren Stadt nicht genau bestimmen, so ergeben doch die sämmtlichen Zeugnisse der alten Schriftsteller (mit Ausnahme von Liv. 24, 27, der sie an die Mündung des Symäthus an der Ostküste versetzt), dass sie im Innern der Insel im Flussgebiet des Symäthus — wohl südöstlich von Agyrion — lag, also sehr weit entfernt von Kamarina. Welchen Nutzen konnte dieses, das selbst nicht stark war, aus einer so entfernten und exponirten Besitzung ziehen? Ist statt *Καμαριναίοις* vielleicht *Καταναίοις* zu lesen?

63) Die aristokratische Verfassung der Lokrer ergiebt sich aus der Darstellung des Polybios 12, 5, 6 ff.

64) Reinganum Selinus S. 107.

dieses Krieges liegt ausser dem Plan dieser Schrift. Die endliche Niederlage der Athener vor Syrakusai ist bekannt durch die treffliche Darstellung des Thukydides. Messana nahm an diesem Kampfe eigentlich nicht Theil, sondern blieb neutral, bald dieser, bald jener Partei mehr zugeneigt, je nachdem die Parteiungen den demokratisch oder den oligarchisch Gesinnten die Oberhand gaben. Denn als die Feldherrn der Athener auf den Rath des Alkibiades, der sehr richtig Messana als den besten Stützpunkt für die Kriegsoperationen erkannte, mit den Messeniern Unterhandlungen wegen eines Bündnisses anknüpfen wollten, ward dieses abgeschlagen, dagegen erbot man sich draussen einen Markt zu eröffnen (Thuk. 6, 48. 60). Späterhin, kurz vor Anfang des Winters 415, war es den Athenern allerdings gelungen mit einer Partei Unterhandlungen anzuknüpfen, deren Zweck es war, die Stadt den Athenern in die Hände zu spielen. Aber der Plan kam nicht zur Ausführung: denn als Alkibiades nach Athen zurückberufen wurde, verrieth er der syrakusischen Partei in Messana den ihm bekannten Plan, diese tödtete die Theilnehmer desselben und wusste es nun mit Waffengewalt durchzusetzen, dass den Athenern die Aufnahme versagt wurde; so mussten diese nach dreizehntägigem Verweilen vor dem Hafen nach Naxos zurückkehren (Thuk. 6, 74. Plutarch. Alkib. 22). Weiter geschieht der Stadt in diesen Kämpfen keine Erwähnung; weder sie noch Rhegion nennt Thukydides (7, 58) unter den Bundesgenossen beider Parteien.

Die Bedrückungen der Selinuntier gegen die schwächeren Egestäer traten nach der Besiegung der Athener immer stärker hervor, so dass die Bedrängten endlich sich gezwungen sahen, sich um Hülfe an Karthago zu wenden (Diod. 13, 43. 44). Mit dem erneuten Auftreten der Karthager — 70 Jahre früher waren sie bei Himera von Theron aufs Haupt geschlagen worden — beginnt für Sicilien ein neuer, wichtiger Abschnitt der Geschichte. Fast anderthalb Jahrhunderte hindurch sind sie es, welche die Kämpfe auf der Insel leiten, bis sie selbst den mächtigeren Römern weichen müssen. Hannibal, Gisgo's Sohn und Enkel jenes bei Himera geschlagenen Hamilkar, erschien mit einem mächtigen Heere, dessen Andrang Selinus und bald auch Himera erlag, im vierten Jahre der zweiundneunzigsten Olympiade: die von Syrakusai und Messana geschickte Hülfe unter Diokles vermochte das Unglück nicht abzuwenden. Wie die Selinuntier in Akragas, so fanden die zu Wasser und zu Lande entkommenen Himeräer freundliche Aufnahme in Messana, ihrer Mutterstadt, die sich jetzt auch lebhafter an dem Kriege betheiligte, nachdem der Syrakusier Hermokrates[65]) mit grossen Schätzen aus

---

[65]) Hermokrates, durch dessen Einfluss bei der ersten sicilischen Unternehmung der Athener der Friede herbeigeführt war, hatte nach der Besiegung der Athener den Oberbefehl über die den

Kleinasien dort gelandet war. Er rüstete fünf Dreiruderer und tausend Söldner, denen sich eben so viele Himeräer anschlossen, aus, führte sie nach Selinus zurück und führte von da aus mit vielem Glück Krieg gegen die karthagischen Städte (Diod. 13, 63). Aber bald kehrten die Karthager, welche alle Friedensvorschläge abgewiesen hatten, mit bedeutender Heeresmacht zurück unter Anführung des greisen Hannibal. Akragas hatte diesmal den Hauptstoss abzuhalten. Aber obgleich die Syrakusier diesmal rascher zur Hülfe bereit waren als bei dem Angriff auf Selinus, und verstärkt durch italiotische und messenische Truppen herbeieilten, gelang es den Karthagern doch nach achtmonatlicher Belagerung Akragas zu nehmen zu Anfang des Winters Ol. 93, 3 (406) Diod. 13, 85—90. Im nächsten Frühling begann Hamilkar den Krieg aufs Neue und eroberte Gela und Kamarina, nachdem er den Dionysios, der sich der Tyrannis in Syrakus bemächtigt hatte, geschlagen. Da gebot plötzlich eine verheerende Pest im Lager der Karthager diesen nicht allein Halt zu machen, sondern nöthigte sie sogar Frieden anzubieten, der von den Sikelioten gern angenommen wurde. Die Bedingungen desselben lauteten: die Colonien der Karthager und die Sikaner, die Akragantiner, Selinuntier, Himeräer, Gelenser und Kamarinäer sollten karthagisch, Leontinoi aber, die Messenier sowie alle Sikeler frei sein (*αὐτόνομοι*), Syrakusai aber dem Dionysios verbleiben. Ol. 93, 4. Diod. 13, 114.

Messana war damals blühend und mächtig, und es ist daher sehr erklärlich, dass es sich besonders an den Kämpfen betheiligte, welche gegen die immer wachsende Macht des Dionysios geführt wurden. Als bei Belagerung der sikelischen Stadt Erbessos unter den Soldaten ein Aufruhr entstanden war und es seinen Gegnern gelang, Epipolai zu besetzen, bevor er in die Stadt zurückkehren konnte, sendeten die Messenier und Rheginer eiligst achtzig Schiffe[66]) gegen den Tyrannen zu Hülfe, ohne dass es ihnen jedoch gelang, den listigen und geistesstarken Mann zu verjagen, der sich bald vielmehr im Besitz seiner Macht befestigte (Diod. 14, 7—10) und die hellenischen Städte Katana und Naxos in seine Gewalt brachte. In Messana, das ausser Syrakusai damals die einzige Stadt von Bedeutung war, verhinderten innere Parteiungen ein energisches Auftreten gegen Dionysios, um dessen Freundschaft sich vielmehr eine Partei bewarb. Aber die Rheginer, in dem Gedanken, der Tyrann möchte auch gegen sie

---

Lakedämoniern zu Hülfe gesandten Schiffe geführt, war aber dann verbannt worden und zum Pharnabazos gegangen. Thuk. 8, 26. 85. Diod. 13, 34. 85.

66) Diod. 14, 8: *Εἰώθεισαν γὰρ αἱ πόλεις αὗται κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν τριήρεις πληροῦν οὐκ ἐλάττους ὀγδοήκοντα.*

demnächst auftreten (und wie wahr sie hierin sahen, bewies die Zukunft), zugleich auch durch die Vorstellungen zahlreicher bei ihnen befindlicher Syrakusier bewogen, setzten mit bedeutenden Streitkräften [67]) nach Messana über und bewogen die messenischen Feldherren, ohne das Volk befragt zu haben, mit ihnen gemeinschaftlich gegen Syrakusai zu marschiren. Allein kaum war das Heer an der messenischen Grenze angelangt, so entstand unter den Soldaten eine Meuterei und der Aufwiegelung eines gewissen Laomedon, der den Soldaten vorstellte, wie weder das Volk seine Einwilligung gegeben, noch Dionysios den Messeniern irgend ein Unrecht zugefügt habe, gelang es die Truppen zur Rückkehr in die Stadt zu bewegen, worauf natürlich auch die Rheginer, die sich allein nicht stark genug fühlten, zum Rückzug gezwungen waren. Dionysios, der auch seinerseits den Feinden entgegengerückt war, kehrte auf die Nachricht von diesen Vorgängen nach Syrakusai zurück, ja nahm auch die Friedensgesandten der Rheginer und Messenier sehr freundlich auf (Diod. 14, 40). Ol. 95, 2 (399/8).

Zu diesem milden Verfahren bestimmten ihn besonders seine Pläne gegen die Karthager. Beide Städte waren zu mächtig, als dass er hätte hoffen können, sie gleich den anderen Städten mit leichter Mühe zu unterwerfen. Er sah vielmehr sehr wohl ein, welch ein Gewicht bei einem Kriege gegen die Karthager beide in die Wagschale zu legen hatten, deswegen suchte er durch Zuvorkommenheit sich dieselben zu verbinden. Bei den Messeniern gelang ihm dies auch, indem er ihnen ein bedeutendes Gebiet an der Ostküste abtrat; die Rheginer dagegen wiesen seine Anträge, sich mit einer Jungfrau aus den ersten Geschlechtern der Stadt zu verbinden, mit Entschiedenheit ab. Besseren Erfolg hatte ein derartiger Antrag in Lokroi (Diod. 14, 44).

Den Messeniern trug ihre Verbindung mit Dionysios bald bittere Früchte.

In den Kriegen, welche die Karthager bisher gegen Gelon und Theron, dann gegen Dionysios geführt hatten, war der Schauplatz der Westen der Insel gewesen. Jetzt änderte sich das. So sehr nämlich Anfangs die sikeliotischen Städte sich dem Dionysios wegen seiner Gewaltthätigkeiten widersetzt hatten, eben so bereitwillig traten sie fast alle, namentlich Kamarina, Gela, Akragas, Selinus, die Himeräer, jetzt auf die Seite desselben, theils weil seine Herrschaft einen milderen Charakter anzunehmen begann, theils weil sie einsahen, dass nur durch ein Zusammenhalten aller Sikelioten dem gemeinsamen punischen Feinde Einhalt gethan werden könne, und dass Dionysios grade der Mann sei, der dies am besten bewirken könne. Im vierten Jahre der fünfundneun-

---

[67]) Nach Diod. 14, 40 hatten die Rheginer 50 Dreiruderer, 6000 M. Fussvolk, 600 Reiter, die Messenier 30 Schiffe, 4000 M. Fussvolk, 400 Reiter.

zigsten Olympiade begann der Krieg und zwar mit grossem Glück auf Seite der Sikelioten. Denn der allgemeine Aufstand derselben nöthigte die Karthager unter Himilko zum Weichen, nachdem selbst eine karthagische Flotte von hundert Schiffen beim Entsatz von Motye, das Dionysios eroberte, nichts hatte ausrichten können (Diod. 14, 47—53). Im folgenden Jahre wendete sich jedoch das Kriegsglück. Um Verrätherei zu verhindern, hatte Himilko beim Absegeln den Schiffskommandeurs versiegelte Befehle gegeben, die sie erst auf offener See öffnen sollten (Diod. 14, 55). Unerwartet landete er in Panormos. Von dort aus eroberte Himilko entweder durch Waffengewalt oder Verrath Eryx, Motye, Halikyai, und zwang den Dionysios zur Rückkehr nach Syrakusai. Nunmehr beschloss er, den Krieg in das feindliche Gebiet hinüberzutragen und den Angriff auf einer Seite zu machen, wo ihn Niemand erwartete. Eilig brach er mit sämmtlichen Schiffen auf, nahm an der Nordküste rasch Himera und Kephaloidion, bemächtigte sich der liparischen Inseln und erschien plötzlich und vollkommen unerwartet am Vorgebirge Peloris, nur hundert Stadien von Messana entfernt. Diese Stadt hielt er nämlich für sehr wichtig, sowohl ihres geräumigen Hafens wegen, der seine 600 Schiffe fassen konnte, als auch deshalb, weil er von dort etwa aus Italien oder der Peloponnes kommende Hülfe leicht zurückschlagen konnte. Eben so rasch war längs der Nordküste das Landheer gefolgt. In der Stadt verbreitete die Nachricht von der Ankunft der Feinde den grössten Schrecken, der noch durch die herrschende Uneinigkeit und Rathlosigkeit vergrössert wurde. Die Grösse der feindlichen Macht, der Mangel an Hülfe der Bundesgenossen — die eigenen Reiter waren sogar noch zu Syrakusai — besonders aber der schlechte Zustand der Mauern, zu deren Wiederherstellung natürlich die Zeit gebrach — dies Alles veranlasste einen grossen Theil der Bewohner, zur Übergabe zu rathen und Weiber, Kinder und Kostbarkeiten eiligst in die benachbarten Städte zu retten. Mehr Muth zeigten die Andern, gestützt auf eine alte Weissagung, die Karthager würden einst in der Stadt Wasser tragen, die sie (wohl in Erinnerung an den Sieg Therons bei Himera) auf eine vollständige Besiegung der Karthager bezogen, welche ihnen als Sclaven dienen würden. Und diese Hoffnung ermuthigte auch Andere, so dass in Eile aus den tapfersten Jünglingen und Männern ein Corps gebildet wurde, welches nach Peloris marschirte, um die Karthager an der Landung zu hindern. Kaum aber hatte der feindliche Feldherr dies bemerkt, als er 200 Schiffe in die Meerenge einsegeln liess, in der richtigen Voraussetzung, die Stadt jetzt leer von Vertheidigern zu treffen. Mit günstigem Nordwinde fuhr er sofort in den Hafen ein. Bevor noch die ausgerückten Messenier zurückeilen konnten, schlossen die Karthager von der Land- und Seeseite die Stadt ein und drangen über die schadhaften Mauern hinein. Ein grosser Theil der

Messenier fiel nach tapferer Gegenwehr, Andere flohen in die benachbarten Städte, der grösste Theil aber zerstreute sich über die nahen Höhen hin und gelangte glücklich in die Kastelle der Umgegend, deren Eroberung dem Himilko auch später nicht gelang. Etwa zweihundert waren auf der den Hafen bildenden Landzunge abgeschnitten worden und stürzten sich ins Meer, um schwimmend Italien zu erreichen; allein der grösste Theil wurde von den Fluthen verschlungen, nur funfzig erlangten ihre Rettung.[68]) Himilko beabsichtigte Anfangs, die Stadt zu befestigen und als Waffenplatz zu benutzen. Da er jedoch einsah, wie wenig sie ihm wegen ihrer Entfernung von den übrigen Besitzungen der Karthager nützen könne, so zerstörte er sie lieber von Grund aus, so dass von Mauern und Gebäuden kein Stein auf dem andern blieb und kaum die Stätte, wo sie gestanden, kenntlich war: denn das Holzwerk liess er verbrennen, die Steine zerschlagen. So, meinte er, werde entweder die Stadt von den Sikelioten gar nicht wieder aufgebaut werden, oder ihre Herstellung werde doch eine geraume Zeit erfordern. So wurde Messana vernichtet Ol. 96, 1 (396).[69])

Himilko brach nun nach Syrakusai auf, um auch dieses letzte Bollwerk der Sikelioten zu erobern, wozu bei dem allgemeinen Abfall aller Sikeler von den Sikelioten auch grosse Aussicht vorhanden war, besonders da ein Theil der syrakusischen Flotte geschlagen und Dionysios dadurch gezwungen wurde, sich in die Stadt zurückzuziehen, ohne dem Himilko, wie es seine Absicht gewesen, eine Landschlacht liefern zu können. Himilko segelte mit der Flotte in den grossen Hafen ein, indem er zu gleicher Zeit die Stadt von der Landseite einschloss. Dann aber gelang es dem Dionysios, den Feinden bedeutenden Verlust zuzufügen, und eine Pest zwang den Himilko, mit Dionysios rasch einen Vertrag zu schliessen, in Folge dessen er sich mit den karthagischen Truppen heimlich bei Nacht entfernte unter Zurücklassung der Bundesgenossen und der Soldtruppen, welche letztere nun meist zum Dionysios übertraten und so seine Macht nicht wenig verstärkten. Diod. 14, 60—76.

Der thätige und umsichtige Tyrann benutzte die Umstände sofort, um sich in den lang ersehnten Besitz des Hafens von Messana zu setzen. Noch in demselben Jahre begann er die Stadt wieder aufzubauen. Ausser den alten Bewohnern führte er tausend

---

[68]) Dass dies nicht in den Bereich des Fabelhaften gehört, beweisen auch die Mittheilungen neuerer Zeit, z. B. Parthey Wanderungen durch Sicilien und die Levante 1, 285.

[69]) Diod. 14, 56—59: *Ἐναποδειξάμενος (Ἱμίλκων) τὸ πρὸς τοὺς Ἕλληνας μῖσος ἐν τῇ τῶν Μεσσηνίων ἀτυχίᾳ.*

Lokrer, viertausend Medmäer [70]) und sechshundert peloponnesische Messenier in die Stadt. Letztere mussten jedoch die Stadt auf seine Veranlassung bald wieder verlassen und gründeten an der Nordküste die Stadt Tyndaris; denn Dionysios wollte die Lakedämonier, welche ihm in der letzten Gefahr Hülfe geleistet hatten, nicht dadurch erzürnen, dass er die von ihnen früher vertriebenen Messenier in einer so wichtigen Stadt ansiedelte.

Die neue Gründung und Befestigung Messanas durch den syrakusischen Tyrannen war den Rheginern sehr bedenklich, da sie darin ein wirksames Werkzeug zu ihrer eigenen Unterdrückung sahen. Wegen der zurückgewiesenen Heirathsanträge war ihnen derselbe ohnehin nicht besonders gewogen. Sie bemächtigten sich daher der Veste Mylai, die sie durch die von Dionysios aus ihren Städten vertriebenen Naxier und Katanäer besetzten, und schickten ihren Feldherrn Heloris mit einem Heere zur Belagerung Messanas. Doch der Angriff desselben auf die Burg der Stadt ward von Bewohnern und den Miethstruppen des Dionysios mit grossem Verluste (500) abgeschlagen, wie denn auch Mylai wieder in ihre Hände fiel, dessen kürzlich aufgenommene Bewohner die Stadt wieder verlassen mussten (Diod. 14, 87). Als die Rheginer und die Tauromenier kurz darauf siegreich gegen Dionysios aufgetreten waren, sagten sich aber Akragas und Messana von ihm los und stellten ihre Verfassung wieder her, Ol. 96, 3; 394, freilich auch nur wieder auf kurze Zeit, denn nachdem Dionysios einen erneuten Angriff der Karthager, die auch diesmal wieder das messenische Gebiet verherrten, bei Abakainon zurückgeschlagen und dieselben durch einen Vertrag von der Insel entfernt hatte, setzte er sich bald wieder in Besitz der Stadt, die ihm für seine Unternehmungen gegen Rhegion einen willkommenen Stützpunct bot. Diod. 14, 103. Rhegion wurde zuerst zu einem sehr harten Frieden gezwungen, dann aber nach eilfmonatlicher Belagerung eingenommen. Ol. 98, 1. 2 (388. 387).

Längere Zeit wird nun nichts von Messana berichtet. Erst als Dion im vierten Jahre der hundert und fünften Olympiade es unternahm, Sicilien von der Herrschaft des jüngern Dionysios zu befreien, werden auch die Messenier wieder genannt unter den Städten, welche besonders eifrig Unterstützung sendeten und dazu beitrugen, dass Syrakusai durch Vertreibung des Dionysios von der Tyrannis befreit wurde. Bald aber trieb dort ein gewisser Herakleides sein Wesen, der mit der syrakusischen Flotte im Hafen

---

[70]) Im Text bei Diod. 14, 78 steht *Μεδιμναίους*, wofür gewiss *Μεδμαίους* zu schreiben ist. Denn *Μέδμη* (Hekat. bei Steph. Byz.), Medma (Plin. 3, 5, 10) oder *Μέδαμα* (Strab. 6, 256) war eine Gründung der Lokrer an der Westküste von Bruttium, wahrscheinlich am Metaurosfluss (j. Metramo) gelegen, an dessen Mündung sich ein Hafenplatz, Emporion, befand.

das Volk gegen Dion aufzuwiegeln und offenbar für Dionysios zu gewinnen suchte: er büsste seine verrätherischen Absichten jedoch mit dem Tode.[71]) Bald darauf fiel Dion durch die Hand des Kallippos (Ol. 106, 2; 355), der sich, wiewohl vergebens, Messanas zu bemächtigen suchte, und kurz darauf selbst zu Rhegion ermordet wurde.[72])

Es begann nun wieder ein wüstes Treiben von Tyrannen, besonders zu Syrakusai, wodurch es dem Dionysios gelang, sich auf eine Zeit lang wieder der Herrschaft zu bemächtigen, die Hiketas von Leontenoi ihm streitig machte. Da erbat man sich von Korinthos einen tüchtigen Feldherrn zur Vertreibung der Gewalthaber. Diesem Verlangen Folge zu leisten fanden sich die Korinthier um so mehr veranlasst, als auch grosse Gefahr von Seiten der Karthager die griechischen Städte bedrohte. Denn Hiketas, welcher die Gesandtschaft nach Korinthos, zunächst zur Vertreibung des syrakusischen Tyrannen, nicht hatte hindern können, hatte sich heimlich der Hülfe der Karthager versichert, die eine bedeutende Kriegsmacht auf der Insel concentrirten und durch ihre Flotten die Operationen des Landheeres unterstützten. Die Korinthier wählten für diese Unternehmung den trefflichen Timoleon zum Führer, der drei Tage später zu Rhegion anlangte, als Hiketas den Dionysios geschlagen und Syrakusai mit Ausnahme der Nasos eingenommen hatte Ol. 108, 4; 345. Glücklich gelang es ihm die Wachsamkeit der karthagischen Flotte in der Meerenge zu täuschen und bei Tauromenion[73]) zu landen, denn Messanas hatten sich die Feinde bemächtigt. Es bedurfte einer Thätigkeit und Einsicht, wie Timoleon sie glücklicherweise besass, um bei der geringen Streitmacht von tausend Mann und dem geringen Vertrauen, welches die sikeliotischen Städte zeigten, sich zu halten. Durch einen unerwarteten Überfall besiegte er den Hiketas, wodurch er nicht allein in den Besitz der Stadt Adranon kam, sondern auch die Unterstützung des Mamerkos, Tyrannen von Katana, erhielt. Unbemerkt von den Karthagern, die den grossen syrakusischen Hafen besetzt hatten, warf er Truppen in den von Dionysios noch behaupteten Stadttheil und bewog diesen nach Korinth zu gehen.[74]) Bald gelang es ihm auch, sich Achradina's zu bemächtigen und Messana zu besetzen (Diod. 16, 69. Plut. Timot. 20.), ja der Karthagische Feldherr Mago gab selbst seine Position in Syrakusai auf, worauf

---

[71]) Plut. Dion. 48. 53.

[72]) Plut. Dion. 58.

[73]) Dort hatte Andromachos seit einigen Jahren (Ol. 105, 3) die Reste der Bewohner der alten Naxos gesammelt.

[74]) Diese Ereignisse können hier nur soweit berührt werden, als es für den Zusammenhang der Geschichte unumgänglich nothwendig ist. Die chronologischen Fragen in Betreff derselben nach der Darstellung Plutarchs und Diodors werden hier übergangen.

auch Hiketas aus der Stadt geschlagen wurde. Timoleon ordnete nun den zerrütteten Zustand der Insel, besonders den von Syrakusai, in dessen Strassen Gras wuchs. Ein abermals bei Lilybaion gelandetes Heer der Karthager schlug er am Krimissos. Nun verbanden sich Hiketas und Mamerkos von Katana mit dem Hippon, welcher sich zu Messana der Herrschaft bemächtigt hatte, gegen Timoleon. Allein Hiketas und sein Sohn fielen dem Timoleon lebend in die Hände und wurden getödtet, Mamerkos war genöthigt zum Hippon nach Messana zu fliehen, worauf Timoleon diese Stadt zu Wasser und zu Lande einschloss und mit Hülfe der Bewohner einnahm, die ihren Tyrannen nicht entkommen liessen, sondern ihn zum warnenden Beispiel vor den Augen der Jugend tödteten. Auch den Mamerkos, welcher sich dem Timoleon ergeben hatte, traf zu Syrakusai dasselbe Schicksal. Der nun mit den Karthagern geschlossene Friede setzte den Halykosfluss als Gränze fest für die Karthager. Ol. 110, 2; 339 (Diod. 16, 82. Plut. Tim. 30. 34). Timoleon starb als Privatmann von Allen geehrt und geliebt, Ol. 110, 4. Er hatte Glück und Wohlstand in die sikeliotischen Städte nach langem Unglück wieder zurückgeführt. Die Gesetze des Diokles waren wieder hergestellt und gewährten dem Volke den Genuss der langvermissten Freiheit.

Freilich nicht lange. Denn schon zwanzig Jahre später hatte sich Agathokles nach Bewältigung der oligarchischen Partei zu Syrakusai der Herrschaft bemächtigt (Ol. 115, 4; 317.) und wandte sich bald auch besonders gegen Messena, an dessen Besitz ihm viel lag. Rasch nahm er ein Kastell in der Nähe und behauptete dasselbe nicht allein, obwohl die Messenier für die Rückgabe eine Geldsumme zahlten, sondern machte sogar den Versuch die Stadt selbst, deren Mauern zum Theil schadhaft waren, zu überfallen; doch vergebens. Besser gelang ihm aber der Angriff auf Mylai, das er zur Übergabe zwang. Ein zweiter Versuch gegen Messana, um die Zeit der Ärndte, blieb durch den muthigen Kampf der zahlreichen syrakusischen Verbannten gleichfalls erfolglos; und als nun die Karthager, aufmerksam gemacht, eine Gesandtschaft schickten und auf Innehaltung der bestehenden Verträge drangen, sah Agathokles sich genöthigt mit Messana Frieden zu schliessen und Mylai wieder herauszugeben. (Diod. 19, 65).

Schon im folgenden Jahre (314) brach der Krieg aufs neue aus; denn die verbannten Syrakusier von denen die meisten zu Akragas Aufnahme gefunden hatten, bewogen diese Stadt, Gela und Messana zum Kriege gegen den Tyrannen. Um auf eigner Seite gegen Tyrannei sicher zu sein, riefen die verbündeten Städte den Akrotatos, des Königs Kleomenes Sohn, aus Sparta zur Leitung des Krieges herbei. Doch man hatte sich getäuscht: er war träge, weichlich, grausam wie ein Perser, und als er nun gar den Sosistratos, den Angesehensten der Verbannten, niedergestossen hatte, musste er

Sicilien eilig verlassen, mit ihm verliessen auch zwanzig Schiffe der Tarantiner die Insel. Unter Vermittelung des Karthagers Hamilkar schlossen die drei Städte nun einen Vertrag mit Agathokles, in Folge dessen alle Städte (Herakleia, Selinus, Himera ausgenommen, welche karthagisch blieben) autonom wurden, jedoch unter Hegemonie von Syrakusai, Ol. 116, 3. Diod. 19, 71. Schloss sich Messana überall diesem Frieden an, so gab es denselben doch thatsächlich sehr bald wieder auf. [75]) Denn schon im zweiten Jahre darauf (Ol. 117, 1) war Messana der Vereinigungspunct aller Missvergnügten und Vertriebenen aus Syrakusai. Agathokles sandte nun seinen Feldherrn Pasiphilos mit geheimen Instructionen gegen die Stadt. Durch einen plötzlichen Einfall in das Gebiet machte er viele Gefangene und andere Beute und bewog sie dann durch schlaue Vorspiegelungen Frieden zu schliessen unter der Bedingung, die syrakusischen Vertriebenen auszuweisen und ihre eigenen Verbannten, welche sich in dem Heere des Agathokles fanden, wieder aufzunehmen. Agathokles kam selbst nach Messana und benahm sich anfangs auch freundlich und milde, bald aber liess er sechshundert Messenier und Tauromenier, welche in früherer Zeit gegen ihn gesprochen und gewirkt hatten, ergreifen und hinrichten. Zu spät sahen die Messenier ihre Unbesonnenheit ein, sie mussten für den Augenblick sich die harten Bedrückungen des Agathokles gefallen lassen, dessen Absicht, in gleicher Weise auch gegen Akragas zu verfahren, nur durch die Ankunft einer karthagischen Flotte verhindert wurde, welche Deinokrates, das Haupt der vertriebenen Syrakusier, herbeigerufen hatte. Ein Überfall der Stadt Kentoripa, welchen er mit messenischen Verbannten unternommen hatte, missglückte freilich, wie auch ein Kampf gegen Agathokles bei Galaria für Deinokrates unglücklich endete, und auch die Karthager bei Eknomos keinen Kampf wagten, deren Flotte sogar Schiffbruch erlitt. Aber Hamilkar ersetzte diese Verlüste mit grosser Umsicht wieder und zur Zeit der Hundstage (Ol. 117, 2; 311) schlug er den Agathokles in einer entscheidenden Schlacht bei Eknomos am südlichen Himerafluss, [76]) worauf die Kamarinäer, Leontiner, Katanäer, Tauromenier, Abakäner und Messenier sofort sich den Karthagern anschlossen. Agathokles, in Syrakusai eingeschlossen, beschloss nun den Kampf nach Afrika hinüber zu spielen, und sein kühnes Unternehmen wurde von günstigem Erfolge begleitet. Auf Sicilien hatten die Syrakusier gleichfalls glücklich gekämpft, den feindlichen Feldherrn gefangen

---

[75]) Diodor sagt 16, 71 allerdings: *Ἀκραγαντῖνοι δὲ καὶ Γελῷοι καὶ Μεσσήνιοι κατέλυσαν τὸν πρὸς Ἀγαθοκλέα πόλεμον.* Allein 102 heisst es: *τῆς εἰρήνης ἄρτι γεγενημένης Ἀγαθοκλεῖ πρὸς τοὺς Σικελιώτας πλὴν Μεσσηνίων.* Und dies ist wahrscheinlicher.

[76]) Diod. 16, 108. 109. Das Genauere über diesen Kampf so wie die Localität findet sich bei Siefert Akragas S. 49.

genommen und sein Haupt an Agathokles geschickt (308). Diese Zeit hielten aber die Akragantiner für sehr gelegen, sich die Hegemonie zu erringen: die Karthager waren schwach, Syrakusai hatte mit sich selbst zu thun, bei dem angebornen Hang der Städte nach Selbständigkeit, meinten sie, würde diese ihnen bald zufallen (Diod. 20, 31). Wirklich traten auch die meisten Städte auf ihre Seite; als aber ihr Feldherr Xenodikos von Agathokles Bruder, Leptines, und dem Demophilos geschlagen wurde und Agathokles selbst (Ol. 118, 2) siegreich aus Africa zurückkehrte, gab Akragas seine Hoffnungen auf und ein Theil der Städte wurde wieder dem Tyrannen unterthan (Diod. 20, 56). Allein nun erschien im Felde ein bedeutender Gegner, der syrakusische Verbannte Deinokrates, mit einem mächtigen Heere, das aus vielen Flüchtlingen und allen denen, die wenig von dem Tyrannen zu hoffen, aber viel zu fürchten hatten, zusammengesetzt war. Allein auch von dieser Gefahr befreite er sich durch List und Treulosigkeit, indem er einen grossen Theil der Verbannten durch Versprechungen an sich lockte und dann niederhauen liess (4000, nach Timaios 7000) und den Deinomenes als Genossen in seine Pläne zog (Diod. 20, 90). Endlich erreichte auch den Agathokles das Geschick. Durch seinen Sclaven Mainon aus Segesta (dessen Bewohner er so unmenschlich behandelt hatte) durch langsam tödtendes Gift vergiftet, liess er sich noch halb lebendig selbst auf den Scheiterhaufen legen und verbrennen. Ol. 122, 4 (289). Acht und zwanzig Jahre hatte seine Zwingherrschaft auf der Insel gelastet. Diod. 21, ecl. 12.

Der Tod des Agathokles führte für Messana die unheilvollsten Folgen mit sich. Agathokles hatte, wie früher Gelon, eine Menge fremder Söldner, besonders italischen Stammes, in seinem Heere gehabt. Durch Vermittelung der Karthager war zu Syrakusai nach langen Streitigkeiten und Kämpfen allerdings die Ruhe wieder hergestellt worden. Allein da man in ähnlicher Weise wie nach dem Tode des Thrasybulos die Fremden von Ämtern und Würden ausschliessen wollte, so erhob sich der Kampf im Innern aufs Neue. Man verglich sich endlich dahin, dass die fremden Krieger Frist erhalten sollten, um ihr auf der Insel erworbenes Eigenthum zu verkaufen; dann sollten sie dieselbe verlassen und in ihre Heimath zurückkehren. Als sie nun auf ihrem Marsche bis Messana gekommen waren, wo die Bewohner sie freundlich und vertrauensvoll aufnahmen, fanden sie an der herrlichen Stadt und dem fruchtbaren Gebiet ein so grosses Wohlgefallen, dass sie bei Nacht die männlichen Bewohner überfielen und meist ermordeten, die Weiber unter sich vertheilten und die Stadt vollständig in Besitz nahmen. Dies geschah im dritten Jahre der hundert und vier und zwanzigsten Olympiade (282).[77] Diod. 21 ecl. 13. Polyb. 1, 7.

---

[77]) Ich muss bekennen, dass mir ausser der durch die Excerpte Diodors sich ergebenden Wahr-

5. Von der Einnahme der Stadt durch die Mamertiner bis in die Zeit der Römerherrschaft.

Die Einnahme Messana's durch die Schaaren der italischen Söldner bildet nicht allein für Messana, sondern auch für die ganze Insel einen wichtigen Abschitt. Denn zu den Hellenen und Karthagern, welche bisher namentlich um den Besitz Siciliens gekämpft hatten, traten jetzt noch die Römer hinzu. Der mehr als hundertjährige Kampf, welchen Karthago und Rom bis zur vollständigen Besiegung des ersteren kämpften, begann auf Sicilien, dieser Palästra zwischen Römern und Karthagern,[78]) und die neuen Eroberer Messana's waren es grade, welche den ersten der drei grossen Kriege veranlassten.

Schon zu Gelons Zeiten wurden Söldner italischen Stammes auf Sicilien in den Kriegen gebraucht (Diod. 11, 72. 76); bei den sikelischen Unternehmungen der Athener hatten die chalkidischen Städte für die Athener Kampaner geworben, welche die Karthager dann in ihren Sold nahmen (Diod. 13, 44. 55. 62), in deren Heeren wie in denen der Sikelioten sie von da ab beständig dienten. Weder ihr Muth noch ihr Kriegsdienst werden getadelt, wohl aber ihre Treue. Denn wie die wildesten Barbaren folgten sie frevelhaft dem Meistbietenden, und furchtbar wütheten sie in den Städten, wo sie in Quartieren lagen. So hatten sie sich zu Meistern von Entella gemacht, welches sie 60 Jahre lang behaupteten, bis die Karthager zu Timoleons Zeiten sie verjagten, so sich Aitne's bemächtigt, von wo Timoleon sie vertrieb (Diod. 16, 67. 82). Ursprünglich waren diese Schaaren wohl in Kampanien geworben und wurden auch von da aus recrutirt, in der Folge aber wurden wohl Völker sabellischen Stammes (Samniten, Lucaner, Bruttier) in ihnen vorherrschend an Zahl, da die Römer, seit sie im Besitz Kampaniens waren, keine fremde Werbungen mehr litten. Der Name konnte noch länger bleiben, doch schwindet auch dieser, und seit Agathokles Tod ist nicht mehr von Kampanern die Rede, sondern von Mamertinern, als dem allgemeinen Namen der sabellischen Miethsoldaten.[79]) Diese Söhne des Mars oder Mamers hatten sich also Messana's bemächtigt, wie Diodor und Polybios berichten. Viel unwahrscheinlicher ist die Erzählung bei

---

scheinlichkeit dieser Zeit kein Factum bekannt ist, wodurch sie sich fest bestimmen liesse. Auch die Äusserung des Polybios, der bei Gelegenheit der Einnahme Rhegion's durch die Kampaner sagt: *οὐ πολλοῖς ἀνώτερον χρόνοις τῶν νῦν λεγομένων χρόνων* ist zu wenig bestimmt. Grotefends Angabe 4, 50: 471 kann nur ein Druckfehler sein.

[78]) Plut. Pyrrh. 23.

[79]) Niebuhr R. G. 3, 129.

Festus s. v. Mamertini: eine sabellische Kriegsschaar sei in Folge eines gelobten Ver sacrum nach Sicilien gekommen und habe sich am Taurusberge (bei Tauromenion) niedergelassen. Die Messenier hätten nun mit ihnen zur Belohnung für geleistete Dienste ihr Gebiet getheilt — „in suum corpus communionemque agrorum invitarunt eos et nomen acceperunt unum, ut dicerentur Mamertini, quod conjectis in sortem duodecim deorum nominibus, Mamers forte exierat, quo lingua Oscorum Mars significatur. Cujus historiae auctor est Alfius libro primo belli Carthaginiensis.“ Wahrscheinlich ist dagegen die Nachricht bei Dio Cass. Exc. Val. 40, dass ein Theil dieser Truppen schon unter Agathokles die Besetzung der Stadt gebildet habe, wozu die Worte des Polybios (1, 7) vortrefflich passen: *Μεσσήνῃ Καμπανοὶ παρὰ Ἀγαθοκλεῖ μισθοφοροῦντες, καὶ πάλαι περὶ τὸ κάλλος καὶ τὴν λοιπὴν εὐδαιμονίαν τῆς πόλεως ὀφθαλμιῶντες, ἅμα τῷ λαβεῖν καιρὸν εὐθὺς ἐπεχείρησαν παράσπονδοι.*

Von nun an hiessen die Bewohner der Stadt *Μαμερτῖνοι*, Mamertini, die Stadt selbst zuweilen *Μαμερτίνη*, Mamertina, doch blieb der alte Name der vorherrschende.[80] In den nicht gemordeten Kindern lebte die alte Bevölkerung noch fort. Die Schwäche der durch Parteiungen zerrütteten Syrakusier (dort hatte Hiketas und nach ihm Thynion oder Thoinon sich der Herrschaft bemächtigt, dem wiederum Sosistratos sie streitig machte), dann die Nachbarschaft und Unterstützung der durch Abkunft und Gleichheit der Lage mit ihnen verwandten Beherrscher von Rhegion — der achten Legion Kampaner des Decius Jubellius, die zu Rhegion alle wehrhaften Männer niedergehauen und mit Verachtung von Roms Hoheit sich als Staat eingerichtet hatten — beides hatte zusammengewirkt, den Mamertinern nicht nur Straflosigkeit für ihr Verbrechen zu verschaffen, sondern ihnen auch Gelegenheit zu geben, sich eine Anzahl der benachbarten Städte zu unterwerfen, so dass sie eine nicht unbedeutende Macht bildeten.

Zu gleicher Zeit aber drangen die Karthager mit verstärkter Macht vor und ausser den Besitzungen der Mamertiner leistete ihnen nur noch Syrakusai Widerstand, der freilich durch innere Zwistigkeiten und den Streit des Thynion und Sosistratos sehr geschwächt wurde. Da vereinigten sich in der Stadt die streitenden Parteien und beschlossen, den König Pyrrhos (den Gemahl der Lanassa, einer Tochter des Agathokles) aus Italien zur Hülfe gegen die Karthager und gegen die Mamertiner herbeizurufen. Dieser kam im Sommer d. J. 278 (Diod. ecl. 22, 7. 10. 11). Auf die Nachricht von seinem Herannahen hatten die Mamertiner und Karthager aber ein Bündniss ge-

---

80) Strab. 6, 268: Cic. Verr. 2, 5; 3, 6. Liv. 28, 28. Plin. 3, 8, 14: Oppidum Messana civium Romanorum qui Mamertini vocantur.

schlossen in der Absicht, diesem gefährlichen Gegner die Landung unmöglich zu machen; allein dies gelang ihnen nicht nur nicht, sondern Pyrrhos wurde zu Tauromenion vom Tyndaris, zu Katana und Syrakusai mit dem grössten Enthusiasmus empfangen, da man in ihm den Erretter von jenen Raubschaaren sah. Sosistratos und Herakleides von Leontinoi schlossen sich ihm mit bedeutender Macht an, und die von den Karthagern besetzt gehaltenen Städte, Akragas, Selinus, Egesta u. a. vertrieben die karthagischen Besatzungen, selbst das feste Eryx fiel unter seiner stürmenden Hand, nur Lilybaion war auf der Insel noch nicht in der Gewalt der Karthager (Diod. ecl. 22, 14. Plut. Pyrrh. 22). Auch gegen die Mamertiner hatte er mit Erfolg gekämpft, ihnen ihre Raubzüge unmöglich gemacht, in einer Schlacht sie besiegt, so wie viele feste Plätze derselben eingenommen. Die Stadt selbst vermochte er ihnen allerdings nicht zu entreissen (Plut. Pyrrh. 23). Doch würde ihm auch dies in der Folge ohne Zweifel gelungen sein, wenn es ihm nicht an Ruhe und Besonnenheit in der Beurtheilung der Verhältnisse gefehlt hätte. Anstatt einen ihm von den Karthagern angebotenen sehr günstigen Frieden anzunehmen, der ihm ganz Sicilien mit Ausnahme Lilybaions überliess, gab er dem Rathe seiner Freunde und der Sikelioten nach, nur unter der Bedingung, dass die Karthager die Insel ganz aufgäben, ihnen den Frieden zu gewähren. Als nun eine zweimonatliche Belagerung der Festung erfolglos blieb, beschloss er, wie einst Agathokles, die Punier im eignen Lande anzugreifen: vor den Thoren Karthago's könne Lilybaion und mehr erzwungen werden.[81]) Allein für diesen Plan fand er auf Sicilien keine bereitwillige Unterstützung; er sah sich zur Härte veranlasst, dies hatte Meuterei und Abfall der Sikelioten zur Folge; und als er nun gar den Thynion ergreifen und tödten liess, erfolgte unter allgemeiner Erbitterung ein so gewaltiger Umschwung, dass die Städte zum Theil auf die Seite der Karthager, zum Theil auf die der Mamertiner traten (Plut. Pyrrh. 23. Appian. Samn. 12). So benutzte er denn den grade damals an ihn gelangten Hülferuf der Tarentiner und Samniten, um abzuziehen. Nachdem er noch einmal die Karthager geschlagen gegen Ende des Jahres 276, segelte er zu Anfang des folgenden Jahres mit der Flotte ab. Aber die karthagische Flotte kreuzte in der Meerenge, und erst nach dem Verluste vieler mit Schätzen[82]) beladener Schiffe konnte er landen. In den Gebirgspässen Bruttiums lauerten aber nun zehntausend Mamertiner, denen er nur mit grossem Verluste, ja selbst verwundet entkam. Von 30000 Soldaten brachte es kaum 20000 nach Italien zurück.

---

[81]) Droysen Geschichte d. Hell. 2, 154.

[82]) Nach Suidas s. v. *Πύρρος* hatte er auf Sicilien die Tempel geplündert; die dort erzählten Thatsachen finden sich sonst nirgends berichtet.

Nach der Entfernung des Pyrrhos trat aber ein neuer sehr gefährlicher Gegner gegen die Mamertiner in die Schranken, der ihre Macht sehr zu beschränken drohte. Durch eine Reihe kluger und grösstentheils lobenswürdiger Handlungen hatte sich Hieron, des Hierokles Sohn, zuerst durch Wahl des Volkes die Würde des obersten Feldherrn, später den Besitz der Königswürde erworben, die er vier und funfzig Jahre ruhmvoll inne hatte. Er hatte die Bürger bewaffnet, durch Verschwägerung mit dem in Syrakusai mächtigen Leptines seinen Einfluss im Innern gesichert und beschloss nunmehr, sich der lästigen Soldtruppen, die wiederholt die Ruhe der Stadt störten, zu entledigen. Die wiederholten Raubzüge der Mamertiner boten hierzu erwünschte Gelegenheit. Er zog denselben nämlich mit einem Heere von Söldnern und Bürgern bei Kentoripa am Flusse Kyamosuros entgegen, stellte aber die Söldner abgesondert auf im Vordertreffen, so dass, als die Mamertiner sie mit Übermacht angriffen und Hieron nicht Unterstützung heranrücken liess, alle niedergehauen wurden. Er selbst zog sofort mit den Bürgern in die Stadt zurück, wo er nunmehr seine Macht immer mehr sicherte. (Polyb. 1, 9).

Die Macht der Mamertiner hatte schon vorher einen nicht unbedeutenden Stoss dadurch erlitten, dass im Jahre 271 ihre Genossen und Verbündeten in Rhegion besiegt und bestraft worden waren, nach langer Belagerung, während welcher Hieron den bei dem römischen Belagerungsheere entstandenen Mangel an Lebensmitteln abhalf, ja selbst Truppen sandte, wie Zonaras 8, 2 berichtet. Hieron hatte auch hinlängliche Gründe die Römer zu unterstützen, um den Mamertinern so ihre Hauptbundesgenossen zu entziehen. Indess hatte doch die Vernichtung der syrakusischen Söldner ihren Muth wieder bedeutend gehoben, und Einfälle in die benachbarten Gebiete begannen aufs Neue. Da rückte ihnen Hieron mit bedeutender Heeresmacht entgegen. Zuerst erstürmte er die Veste Mylai, wo er 1500 Gefangene machte; dann eroberte und zerstörte er Ameselon (zwischen Kentoripa und Agyrion), mit dessen Besatzung er sein Heer vergrösserte; Alesa nahm er durch Verrath, Abakainon und Tyndaris übergaben ihm die Bewohner: so hatte er die Mamertiner auf die Nordostspitze der Insel zurückgedrängt, denn Tauromenion an der Ostküste war auch in seiner Gewalt. Mit 10000 Mann zu Fuss und 1500 Reitern rückte er nun an den Longanosfluss in die Nähe von Mylai; die Mamertiner stellten ihm nur 8000 Mann Fussvolk und 200 Reiter[83]) entgegen unter Anführung des Kios,

[83]) Bei Diod. 22, 15 steht: ἱππεῖς δὲ Μ' 40 — eine Zahl die allerdings sehr gering und deshalb verdächtig erscheint, besonders da im weiteren Verlauf der Schlacht auch ein Reitergefecht erwähnt wird. Sollte nicht statt Μ' vielmehr Σ' 200 zu lesen sein, ebenso wie weiter unten, wo von der karthagischen Besatzung der Burg das gleiche Zeichen angegeben wird?

doch vertraute dieser auf eine Weissagung vor Beginn der Schlacht, er werde im Lager der Feinde übernachten. Rasch suchte Kios nun über den Fluss zu gehen, an dessen Ufer Hieron eine günstig gelegene Anhöhe besetzt hatte. Indess der Kampf stand doch unentschieden. Da brach plötzlich eine Schaar von zweihundert messenischen Flüchtlingen und vierhundert auserlesenen Soldaten, die Hieron unvermerkt einen nahen Hügel, Thorax, hatte umgehen lassen, im Rücken der Feinde hervor und diese frischen Truppen gaben den Ausschlag. Umzingelt wandten sich die Feinde zur Flucht, der grösste Theil wurde aber niedergehauen. Mit Wunden bedeckt gerieth nach tapferer Gegenwehr der feindliche Feldherr Kios lebend in Gefangenschaft; auch sein Sohn war im Kampfe gefallen. Als der Vater den Tod desselben erfuhr, riss er den Verband von der Wunde und starb im feindlichen Lager. So war die Weissagung erfüllt. — Die ganze Kraft der Mamertiner war durch diese Niederlage so erschöpft, dass sie, unmittelbare Eroberung und das Schicksal der rheginischen Kampaner fürchtend, schon beschlossen hatten, dem Sieger um Gnade bittend entgegenzuziehen; doch das Schicksal wollte es anders. Der Kommandant der karthagischen Eskadre nämlich, Hannibal, mischte sich in die Angelegenheit, indem er sich dem Hieron als Vermittler anbot. Hieron liess sich dadurch von einer raschen und kräftigen Benutzung der gewonnenen Vortheile abhalten; die Mamertiner aber warfen sich, um nur dem Hieron zu entgehen, dem Hannibal in die Arme und liessen es geschehen, dass er eine Besatzung in die Burg von Messana legte. — Hieron wurde übrigens für diesen Sieg von den Syrakusiern mit dem Königstitel geehrt, die Macht besass er schon früher.

Die Chronologie der erzählten Begebenheiten ist wegen der Kürze der Erzählung bei Polybios und bei der Lückenhaftigkeit der Fragmente des Diodoros nicht ganz unbedenklich.

Als König Hieron gegen Ende des Jahres 216 starb,[84]) hatte er nach Polybios 7, 8. vier und funfzig Jahre geherrscht: *ἔτη ν' καὶ τέτταρα βασιλεύσας.* Dies führt auf das Jahr 270 als den Anfang seiner Königsherrschaft. Kurz vorher hatte er die Mamertiner am Longanos geschlagen und etwas früher die Römer bei der Belagerung Rhegions unterstützt. Seine Strategie, die er anfangs mit Artemidoros, dann ohne

---

[84]) Die Schlacht bei Cannae (Anfang August 216), nach welcher Hierons Sohn Gelon starb, überlebte dieser nach Liv. 23, 24. Sein Enkel und Nachfolger Hieronymos ward nach 13 Monaten ermordet (Pol. 7, 7) im Jahr 215, bevor die Consuln für das folgende Jahr erwählt waren. Liv. 24, 7. Er starb in einem Alter von mehr als 90 (Polyb.), nach Lukian. Makrob. 10 — von zwei und neunzig Jahren.

diesen, verwaltete, begann nach Polybios klaren Worten früher, und zwar, wie sich aus Pausanias 6, 12, 2 ergiebt, um fast 5 Jahre, Ol. 126, 2. (275). Dieser sagt: *μετὰ τὴν Ἀγαθοκλέους — τελευτὴν Συρακοσίοις αὖθις ἀναπεφύκει τύραννος ὁ Ἱέρων οὗτος· τὴν δὲ ἀρχὴν εἶχεν ἔτει δευτέρῳ τῆς (ἕκτης) Ὀλυμπιάδος ἐπὶ ταῖς εἴκοσι καὶ ἑκατὸν, ἣν Κυρηναῖος στάδιον ἐνίκησεν Ἰδαῖος.* Das in der Klammer stehende *ἕκτης* wird allerdings einer Conjectur des Casanbonus verdankt, da der Text eine Lücke hat; aber das Zeichen ς konnte durch das vorhergehende *τῆς* leicht ausfallen. Idaios aber siegte im Stadion nach Africanus Ol. 126. — Über die folgenden Ereignisse bis zum Erscheinen der Römer auf Sicilien sind wir sehr unvollständig berichtet, und eben der scheinbar lange Zeitraum von 5 Jahren zwischen diesem Auftreten und der Schlacht am Longanos hat Manche veranlasst, die Gesammtzeit der Herrschaft Hierons auf 54 Jahre festzusezzen, wodurch denn die Schlacht am Longanos etwa ins Jahr 266 fallen würde.[85]) Allein dann passen die Ausdrücke des Polybios (1, 8 und 7, 8) und des Zonaras Nachricht erst vollends nicht. Polybios sagt 1, 10 freilich: *Οἱ δὲ Μαμερτῖνοι, πρότερον μὲν ἐστερημένοι τῆς ἐπικουρίας τῆς ἐκ Ῥηγίου, καθάπερ ἀνώτερον εἶπον, τότε* (d. i. nach der Schlacht am Longanos) *δὲ τοῖς ἰδίοις πράγμασιν ἐπτοικότες ὁλοσχερῶς διὰ τὰς νῦν ῥηθείσας αἰτίας, οἱ μὲν ἐπὶ Καρχηδονίους κατέφευγον καὶ τούτοις ἐνεχείριζον σφᾶς αὐτοὺς καὶ τὴν ἄκραν, οἱ δὲ πρὸς Ῥωμαίους ἐπρέσβευον, παραδιδόντες τὴν πόλιν καὶ δεόμενοι βοηθήσειν σφίσιν,* wonach beide Ereignisse, die oben auch nach Diodoros erzählte Besetzung durch Hannibal und die Sendung nach Rom, ziemlich gleichzeitig fallen würden; allein wenn er dann sogleich fortfährt, die Römer hätten sich lange, bei der augenscheinlichen Ungehörigkeit der Sache, nicht zur Hülfeleistung entschliessen können: *τὸ γὰρ μικρῷ πρότερον τοὺς ἰδίους πολίτας μετὰ τῆς μεγίστης ἀνῃρηκότας τιμωρίας ὅτι Ῥηγίνους παρεσπόνδησαν, παραχρῆμα Μαμερτίνοις βοηθεῖν ζητεῖν — δυςαπολόγητον εἶχε τὴν ἁμαρτίαν* — so ergiebt sich aus der ganzen Darstellung, dass es ihm nur auf ein kurzes Résumé der vorhergehenden Ereignisse, nicht auf eine nach der Zeit genau detaillirte Darstellung ankam.

Mit der Besetzung der Veste durch die Karthager war eine starke Partei unter den Mamertinern nicht zufrieden. Diese schickte daher nach Rom und bat dort um Hülfe. Lange aber konnte der Senat zu keinem Entschluss kommen, da dem Sinne der Bessern das Verwerfliche einer solchen Hülfsleistung klar vor Augen treten musste, auf der andern Seite aber die wichtigen Folgen der Eroberung entgegentraten. Das Volk war in dieser Hinsicht weniger bedenklich, zog mehr die bedeutenden in Aussicht stehenden

85) So Peter Geschichte Roms 1, 324. Vgl. Schlosser Univ. Übers. 2, 1, 408.

Vortheile in Betracht und beschloss Bündniss und Hülfe. So war durch diese Umstände der äussere Anlass zu dem langen Kampfe zwischen Rom und Karthago gegeben, dessen tiefere Ursache allerdings in dem aufstrebenden Sinne beider Staaten lag. Von dem mit der Führung des Krieges beauftragten Consul des Jahres 264, Appius Claudius Caudex, war ein Theil des Heeres nach Rhegion vorausgesendet unter dem Befehl des Legaten C. Claudius. Der Übergang ward durch die punische Flotte gehindert, welche in der Meerenge lag: deshalb versuchte der Legat Verhandlungen. Mit einem Boot setzte er nach Messana über und kündigte hier in einer berufenen Volksversammlung den römischen Staat als den Befreier von der Unterdrückung der Karthager an: das Stillschweigen der Mamertiner und des gleichfalls anwesenden karthagischen Befehlshabers der Burg, Hannon, nahm er als Beweis allseitiger Zustimmung. Nach Rhegion zurückgekehrt machte er nun den Versuch, seine Mannschaft auf Schiffen, die er von den hellenischen Städten Unteritaliens geliehen hatte, über die Meerenge zu führen. Strom und Wind zerstreuten aber die Schiffe, deren etliche ohne Kampf den kreuzenden Karthagern in die Hände fielen, worauf Hannon sie dem Claudius zurücksandte, um den Römern jeden Vorwand zum Kriege zu nehmen. Als Claudius stolz die Schiffe zurücksandte, schwur der Karthager, kein Römer solle seine Hände im Meere waschen; allein er hielt seinen Schwur nicht. Denn als der römische Legat mit seiner kleinen Macht bei einem abermaligen Versuch glücklich in den Hafen eingelaufen war durch eine Kriegslist (Frontin. 1, 4, 11), und in einer Volksversammlung, zu der auch Hannon eingeladen und nach langem Bedenken gekommen war, die Sache, bei der keine Partei weder nachgeben konnte noch wollte, nutzlos erörtert worden war, ergriff ein römischer Soldat den Hannon, der vergebens das Völkerrecht anrief, und schleppte ihn fort unter dem Beifall der Mamertiner: und Hannon hatte die Schwäche den Abzug der Besatzung als Preis seiner Loslassung zu befehlen. Der karthagische Senat liess ihn dafür ans Kreuz schlagen. (Polyb. 1, 11. Diod. 22, 15. Zonaras 8, 8).

Der Verlust Messanas bewog nunmehr die Karthager unter einem zweiten Hannon ein Heer zu senden. Mit ihm schloss Hieron jetzt ein Bündniss, da er durch die Unternehmung der Römer für den Augenblick noch mehr bedroht war als die Karthager. Beide rückten vor Messana, um es zu belagern. Hieron nahm seine Stellung im Süden der Stadt am Chalkidischen Berge, die Karthager im Norden bei der Anhöhe Syneis oder Euneis, während die Flotte bei Peloris ankerte und alle Zufuhr abschnitt. Sowenig von den Römern der Aufforderung des Hannon, Messana und Sicilien sofort zu räumen, Folge gegeben war, eben so wenig war dies der Fall auf Seiten der Verbündeten, als der römische Consul, der mit dem Reste des Heeres mit gleicher Kühnheit wie

früher sein Legat über die Meerenge gegangen war, die Aufhebung der Belagerung forderte. Sofort griff er den Hieron[86]) an und schlug ihn, obwohl die syrakusische Reiterei im Vortheil war, zurück, bevor die Karthager zur Unterstützung herbei eilen konnten. Hieron zog erst in die Berge, dann nach Syrakusai zurück. Am folgenden Tage machte Claudius einen Angriff auf das karthagische Lager und brachte den Feinden eine vollständige Niederlage bei, deren Reste in den Städten ihrer Provinz Winterquartiere nahmen. Als darauf im folgenden Jahre (263) die Consuln M.' Otacilius und M. Valerius mit grosser Heeresmacht auf Sicilien landeten und Hieron ein Bündniss mit den Römern schloss, dem er bis an seinen Tod treu blieb, war der Besitz Messanas den Römern für immer gesichert. Die Stadt bildete in den folgenden Kriegsjahren den Stützpunkt der römischen Operationen (Diod. 23, 14. Pol. 1, 21. 25. 38. 52.). Die Mamertiner waren nun die Verbündeten der Römer und hausten in arger Weise auf der Insel: Gela, das sie zerstörten, erstand nie wieder aus dem Schutt. Nach dem Ende des ersten punischen Krieges war die Civitas Mamertina neben Syrakusai und Tauromenion die Verbündete (foederata) der Römer (Cic. Verr. 3, 6), und blühte bedeutend empor. Wenn Silius Italicus 14, 194 bei Gelegenheit des Abfalls des Hieronymos im zweiten punischen Kriege Messana unter den Feinden der Römer nennt, so entbehrt dies jedes geschichtlichen Grundes. Vielmehr blieben die Mamertiner den Römern stets treu und wurden von ihnen stets besonders begünstigt, so nach den Sclavenaufständen auf der Insel, bei deren letzteren die Stadt nahe daran war in die Gewalt des Anführers Athenion zu fallen.[87]) Dass sie römisches Bürgerrecht besass geht aus Plin. 3, 8, 14 hervor. Als etwa dreissig Jahre später die ganze Insel durch die Räubereien des Verres verheert und geplündert wurde, griff Messana zu einem freilich nicht ehrenvollen Rettungsmittel: sie schloss sich dem Verres an, so dass Cicero sie mit Recht die zweite Vaterstadt des Verres, eine Theilnehmerin seiner Schandthaten nennt (Cic. Verr. 2, 5. 75; 4, 8. 10. 67; 5, 17.). Von den Unruhen und Kämpfen der Bürgerkriege blieb Messana nicht verschont: der Pompejaner C. Cassius Longinus lieferte ganz in der Nähe der Flotte des Cäsar ein Seetreffen, in Folge dessen er sich zurückzog (Caes. B. C. 3, 101). Nach Cn. Pompejus Tode setzte sich sein Sohn Sextus in den Besitz der Stadt und des grössten Theils der Insel, die ihm von den Triumvirn nach langem Kampf durch einen Vertrag eingeräumt wurde (Appian B. C. 5, 66—74). Messana war nun sein Hauptwaffen-

---

86) Diod. 23, 4 erzählt, Hieron sei ohne Kampf abgezogen, da er nach der Landung des Consuls sich von den Karthagern verrathen geglaubt habe.

87) Cass. Dio Frg. 104 exc. Vales. Inscriptionum Siciliae et adjacentium insularum collectio (v. Torremuzza) Panormi 1784. S. 303 Nr. XXII und S. 304 Nr. XXIII.

platz, musste aber das Gefährliche dieser Ehre bald empfinden. Denn als Octavian den S. Pompejus, der den geschlossenen Frieden nicht gehalten hatte, zu vertreiben suchte, fiel die Stadt im Jahre 35 nach kurzer Belagerung einer Plünderung durch die Soldaten des Lepidus anheim. (Appian 5, 72—122. Cass. Dio 49, 1—12). Doch war Messana noch zu Strabons Zeiten eine bedeutende Stadt, wenn gleich nicht so volkreich wie das benachbarte Katana: sie hatte römische Colonen erhalten.

Damit ist Messanas Geschichte im Alterthum beendet.

Jahresbericht.

Die Allerhöchsten Orts im vorigen Jahre verfügten Veränderungen in dem Lehrerpersonal der gelehrten Schulanstalten des Herzogthums Holstein berührten auch das Gymnasium, da des Königs Majestät geruhte den Unterzeichneten durch Allergnädigste Resolution vom 4. Aug. von seinem Amte als Rector der gelehrten Schule in Kiel nach Altona zu versetzen, welcher demgemäss seit dem 1. October d. J. das Directorat führt und am 28. October von dem Herrn Oberpräsidenten, Kammerherrn Baron *von Scheel-Plessen,* Commandeur des D.-O., eingeführt wurde. Eine bald darauf erfolgte Allerhöchste Resolution vom 28. September entschied definitiv über die Besetzung der übrigen Lehrerstellen, indem die Lehrer Dr. *F. Brandis* und Dr. *F. F. Feldmann* in ihren Aemtern als vierter und fünfter Lehrer bestätigt, ferner Professor Dr. *P. Sch. Frandsen* zum zweiten, Dr. *O. A. B. Siefert* zum dritten, Dr. *E. H. Chr. Soerensen* zum sechsten, der Seminarist *C. H. Wiese* zum siebenten und der Candidat der Theologie *H. Ch. Lange* zum achten Lehrer vom 1. October d. J. an Allergnädigst ernannt wurde. An diesen Act der Königlichen Huld gegen das Gymnasium schloss sich ein anderer an, für welchen wir uns nicht minder zu dem grössten Danke verpflichtet fühlen. Ein Schreiben des Hohen Königlichen Ministeriums für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, dessen geneigteste und umsichtigste Fürsorge alle gelehrte Schulanstalten hebt und fördert, theilte die erfreuliche Kunde mit, „dass Se. Majestät der König mittelst Allerhöchster Resolution vom 28. Septbr. die Errichtung einer vorbereitenden Elementar-, mithin einer siebenten Classe und Anstellung eines neunten Lehrers am Gymnasio Allergnädigst zu genehmigen geruht habe.“ Dem neunten Lehrer ist ein Gehalt von 400 Thlr. R.-M. aus Königlicher Casse und ein noch näher zu normirender Antheil an dem Classengelde beigelegt und zugleich bestimmt, dass die Aufnahme der Schüler in die siebente Classe mit dem begonnenen achten Lebensjahre erfolgen könne. Als Hauptlehrer dieser Classe ist nach Anordnung desselben Ministerialschreibens der Seminarist *C. F. Hamann* von dem Hochverehrlichen Gymnasiarchal-Collegium constituirt, welches auch für die Herstellung eines Classenzimmers und die Ausstattung desselben mit dem erforderlichen Inventar

in dankenswerthester Weise Sorge getragen hat. Da ein anderes Local zur vorläufigen Benutzung disponibel war, konnte der Unterricht schon im Laufe des Octobers seinen Anfang nehmen und wir dürfen hoffen, dass diese Einrichtung sich für das Gymnasium durch eine gründliche Vorbildung der jüngsten Schüler als höchst nützlich erweisen wird. In der Stellung und Wirksamkeit der übrigen Lehrer, des Lehrers der Französischen Sprache Dr. *S. Wallace,* des Lehrers des Gesanges Cantors *J. Petersen,* des Lehrers des Zeichnens *J. J. Trube,* ist keine Veränderung vorgegangen. Der Turn-Unterricht wird unter Leitung des Lehrers *Gramcko* in dem Sommersemester wieder ertheilt werden. Möge das Gymnasium denn auch ferner sich des Vertrauens und der Gunst der Eltern zu erfreuen haben, welche sich überzeugt halten dürfen, dass die Lehrer mit grösstem Eifer unablässig bemüht sind, die religiöse, sittliche und wissenschaftliche Ausbildung sämmtlicher Schüler zu fördern.

Bald nach dem Anfange des Unterrichts in dem Wintersemester beehrte der Inspector der gelehrten Schulanstalten des Herzogthums Holstein, Herr Etatsrath Dr. *Trede,* R. v. D., uns mit einem Besuche, welcher, wie immer, anregend und ermunternd einwirkte.

Eine Übersicht der beendigten Lectionen wird künftig dem Jahresberichte beigegeben werden; wegen der Wechsel, welche das verflossene Schuljahr brachte, habe ich dieselbe dieses Mal noch weggelassen. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen und Apparate sind unter der Leitung des Herrn Dr. *Brandis* nach dem Bedarf der Anstalt und dem Maasse der Geldmittel zweckmässig vermehrt. Über die Bibliothek giebt die folgende Mittheilung des Herrn Professors *Frandsen* als Bibliothekars Auskunft:

„Bei den geringen Geldmitteln, die dem Bibliothekar zu Gebote stehen, konnten zunächst nur solche Werke angeschafft werden, welche nach den besondern Bedürfnissen der einzelnen Lehrfächer für den Zweck dieser Anstalt unentbehrlich schienen. Doch wurden auch, wo sich die Gelegenheit darbot, unter der Hand, bei Antiquaren und auf Auctionen manche grössere werthvolle Bücher in verschiedenen Fächern der höhern Gymnasialbildung angekauft, so dass die Gesammtzahl der von Neujahr 1853 an erworbenen Bücher 161 Bände beträgt. Der Raum dieser Blätter gestattet es zwar nicht sämmtliche hier anzugeben, aber unter mehreren Geschenken erlaubt der Bibliothekar sich folgende zu nennen: Hamburgische Chroniken, herausgegeben von *J. M. Lappenberg.* Hamburg 1852 (v. Verf.). — J. Melchior Göze, der Bibelsammler, von *F. L. Hoffmann.* Hamburg 1853 (v. Verf.). — Altona, nicht Hamburg-Altona, als Manuscript gedruckt, Hamburg (v. Verf., dem Herrn Preuss. Commerzrath *Weber).* — Durch Ein Hohes Königliches Ministerium für Holstein und Lauenburg wurden der Bibliothek folgende Werke zugestellt: Das Herzogthum Schleswig von seiner ältesten Zeit bis 1459, von *J. H. F. Berlien.* Hamburg 1853. Aarsberetninger fra det Kongelige Geheimarchiv, Band I., Heft I. Kjöbenhavn 1852. — Über Taubstumme &c., von *O. F. Kruse.* Schleswig 1853. — Die Programme von den höhern Schulanstalten im Königreich Dänemark, von den gelehrten Schulen im Herzogthum Schleswig für das Jahr 1853, und die im Königreich Preussen im Jahre 1852 erschienenen Schulprogramme. — Durch Vermittelung des Herrn Directors *Lucht* die Zeitung der holsteinischen Provinzialstände im Jahre 1853. — Ferner erhielt die Bibliothek die Programme der gelehrten Schulen in Holstein, Hamburg, Lauenburg und Coburg. — Die Astronomischen

Nachrichten für das Jahr 1853 (von den Herren Herausgebern). — Die letzten Zeiten hansischer Übermacht im skandinavischen Norden, von *H. Handelmann*. Kiel 1853 (v. Verf.). — Beiträge zur nähern Kenntniss der Stadt Altona, von *A. Flor*. Heft 7, 8, 9 (von einem Ungenannten). Für diese und andere Geschenke nochmals den herzlichsten Dank im Namen den Anstalt.

Mit Beziehung auf den Jahresbericht von 1852 bemerkt der Bibliothekar, dass, so weit seine Zeit es gestattet, ihn fortwährend die Ordnung und Katalogisirung der reichhaltigen Büchersammlung beschäftigt. Vollendet sind gegenwärtig die classische Philologie, die moderne und orientalische Philologie, die allgemeine Cultur, die allgemeine Bibliographie und Literaturgeschichte, die allgemeine Encyclopädie, die Philosophie, die politische Geschichte und die Altonensien. Überdies sind sämmtliche Programme geordnet und katalogisirt. Gegenwärtig werden alle Schriften, welche das Gymnasium selbst im Ganzen und in einzelnen Theilen betreffen, soweit selbige noch vorhanden sind, gesammelt und geordnet. Die Bibliothek ist jeden Sonnabend von 2 bis 4 Uhr, mit Ausnahme der Ferien, geöffnet, und Freunde der Wissenschaften werden mich dann zur Erfüllung ihrer Wünsche bereit finden."

An den Bericht meines geehrten Vorgängers in der Verwaltung des Directorats, des Herrn Professors Dr. *Bendixen*, anknüpfend, bemerke ich, dass in Betreff der beiden stattlichen Legate des verstorbenen Herrn *S. Leidersdorf* noch einige regelnde Bestimmungen des Königlichen Ministeriums für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg erwartet werden; im nächsten Programme wird hoffentlich mit erneuertem Danke für die grossartige Stiftung eine genaue Mittheilung darüber gegeben werden können, wie wir es uns auch angelegen sein lassen werden das Andenken an den Geber in angemessener Weise in der Zukunft zu erhalten. — Aus dem *Klausen*schen Aufmunterungs- und Unterstützungsfond ist auch in diesem Jahre einer Anzahl Schüler eine Beihülfe gewährt worden und werden weitere Verwendungen nach Beendigung der Examina in Erwägung gezogen werden. — Von den beiden im vorigen Programme genannten Bewerbern hat *J. Gelstorf-Petersen* aus Tellingstedt das *Gähler*sche und *G. Harries* aus Haddebye das *Schröder*sche academische Stipendium erhalten. Den Primanern *Bahnson* aus Oldesloe und *Wiencke* aus Rellingen ertheilte das Gymnasiarchal-Collegium auf meinen Antrag das *Schröder*sche Gymnasialstipendium von Michaelis an. Um ein zu Ostern vacant werdendes *Schröder*sches academisches Stipendium für einen Theologen bewarben sich drei der jetzt zur Universität abgehenden Primaner; es ist dem Abiturienten *D. Harries* verliehen, welcher in Folge dieser Verleihung das vorgeschriebene Thema in seiner Rede behandeln wird.

Das Gymnasium hatte in dem Sommersemester 145 Schüler, von denen 15 in Prima, 11 in Secunda, 21 in Tertia, 25 in Quarta, 28 in Quinta, 45 in Sexta waren; in dem Wintersemester war die Gesammtzahl 163, da Prima 12, Secunda 17, Tertia 18, Quarta 28, Quinta 39, Sexta 43, Septima 6 Schüler hatte.

Nach abgehaltenem Maturitätsexamen wurden Michaelis zwei Primaner zur Universität entlassen, *Carl Immanuel Wiechers* aus Altona und *Adalbert Petersen* aus Altona; ein dritter ging zu einem anderen Berufe über. Jetzt werden uns vier Primaner nach abgehaltenem Examen verlassen und in öffentlichen Reden Abschied nehmen, worüber unten das Nähere angegeben ist.

Die Ordnung der an den beiden Tagen in dem grösseren Hörsaale vorzunehmenden Acte ist folgende:

Am Donnerstage

um 9 Uhr zur Eröffnung Choralgesang unter Leitung des Herrn Cantors *Petersen.*

Verlesung der Bestallungen der neuernannten Lehrer durch den Director.

9½—10½ Uhr Prima. Glaubenslehre, Herr *Lange.* Tacitus, Director. Dänisch, Director.

10½—11½ „ Secunda. Homer, Dr. *Siefert.* Französisch, Dr. *Wallace.*

11½—12½ „ Tertia. Physik, Dr. *Brandis.* Cicero, Dr. *Soerensen.*

2 — 3 „ Quarta. Geschichte, Dr. *Feldmann.* Geographie, Herr *Hamann.*

3 — 4 „ Quinta. Biblische Geschichte, Herr *Wiese.* Englisch, Dr. *Feldmann.*

4 — 5 „ Sexta. Lateinisch, Dr. *Soerensen.* Rechnen, Herr *Wiese.*

5 „ Septima. Biblische Geschichte, Herr *Lange.* Realien, Herr *Hamann.*

Am Freitage

von 12 Uhr an werden die Abschiedsreden gehalten werden und Gesangvorträge und Declamationen stattfinden.

Zur Eröffnung Gesangvortrag: Adoramus, von *Bortniansky.* — Der frohe Wandersmann, für Männerstimmen, von *Mendelssohn.*

Der Secundaner ***A. W. Klaws*** aus Glückstadt: Matteo Falcone, von *Chamisso.*

Deutsche Rede des Abiturienten ***Diedrich Harries*** aus Haddebye. Thema: Die Entstehung, der Inhalt und die Bedeutung der Augsburgischen Confession.

Französische Rede des Abiturienten ***Nicol. Christ. Ernst v. Holstein*** aus Schleswig. Thema: L'influence des croisades sur la civilisation Européenne.

Der Tertianer ***M. Th. B. Chemnitz*** aus Kaltenkirchen: Aias Telamonius, von *A. Bube.*

Gesangvortrag: Die Heimath, vierstimmig gesetzt von *Neithardt.* — Der Hochlandsbursch, von *Neithardt.*

Der Quartaner ***E. K. G. Tiedemann*** aus Altona: Der Taucher, von *Schiller.*

Deutsche Rede des Abiturienten ***Theod. Jul. Lund*** aus Hohn über das Wort *Bernhards von Clairvaux:* es giebt Menschen, die da wissen wollen nur damit sie es wissen, und das ist unnütze Neugierde; andere, damit sie Ruhm erlangen, und das ist Eitelkeit; noch andere, damit sie ihre Wissenschaft verkaufen, und das ist schändliche Habsucht; Du aber lerne, damit Du erbaut werdest und erbauest, das ist Religion, das ist Liebe.

Der Quintaner ***R. F. F. W. A. Behrens*** von St. Pauli: auf der Flucht gen Aegypten, von *F. Bässler.*

Lateinische Rede des Abiturienten ***Fedder Edlef Julius Vogel*** aus Flensburg. Thema: quasnam virtutes ea, quae apud Graecos obtinuit et publicarum et privatarum rerum disciplina et temperatio, maxime aluit et auxit?

Der Sextaner ***G. van der Smissen*** aus Altona: die Geschichte von dem Hut, von *Gellert.*

Gesangvortrag: Des Sommers letzte Rose, vierstimmig, von *Neithardt.* — Der Herr ist mein Hirt, Psalm 23, von *Neukomm.*

Der Unterrichtscursus des Sommersemesters beginnt am 24. April. Anmeldungen von Schülern nehme ich im Laufe der Woche nach Palmarum entgegen.

Lucht.